



VEREINS- MITTEILUNGEN

01/2010

JÄNNER

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine

Vorlage 18.01.2010 F. Sturzeis
Ordentliche Hauptversammlung
2010 mit Neuwahlen 22.02.2010
und Vorlage F. Puschmann

Montagstreffen

Neue Mitglieder

Glückwunsch

Kalendarium

Nachruf Dr. Bernáth

Veranstaltungsrückblicke

GABRA V – 2009

Rom ist eine Reise wert

Vindobona-Rückblick

Vorlage K. Endrödi

Philatelie Spezial

J. Gatterer

Nochmals Einsteigerseminar für
österreichische Vorphilathelie 2009

K. Schabel

Und wieder 2 ungewöhnliche Be-
lege

Henry Pollak, New York, stellt
uns zwei Belege vor

J. Brosig, Thematische Philatelie, –
OLYMPIADE 1936

W. Schubert, Besondere Briefin-
halte, 1. Teil

Eine außergewöhnliche Karte

H. Tschernatsch

Hier irrten Postfuchs und Jury

Vorlagenvorschau

Fritz H. STURZEIS

"Österreich – die Post in der
Umbruchszeit 1945"

Sponsoreinschaltung

CORINPHILA AUKTION

ÖPHILA Fernauktion

DEIDER-Auktionen

Postanschrift:

VINDOBONA
1181 WIEN, POSTFACH 19
ÖSTERREICH
Konto Nr:
PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000
IBAN:AT136000000007860700
Swift-Code: OPSKATWW
gesamter Inhalt: © bei VINDOBONA

Liebe Mitglieder der VINDOBONA ! Liebe Sammlerfreunde!

Willkommen im neuen Jahr! Ich hoffe, Sie haben die „stillen Tage“ gut verbracht, hoffentlich haben Sie auch etwas Energie getankt um unserem Hobby auch in diesem Jahr wieder die nötige Aufmerksamkeit schenken zu können!

Neben internationalen Großausstellungen und vielen Aktivitäten im Inland, werden vor allem die in diesem Jahr zur Auflösung gelangenden großen Sammlungen unser aller Interesse auf sich ziehen: so wird die Silvain WYLER-Sammlung des Kaiserreichs Österreich, die D.D.S.G.-Sammlung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Dipl.-Ing. Emil CAPPELLARO und die wunderschöne Sammlung „ÖSTERREICH 1867 - Auslandsfrankaturen“ unseres Freundes Werner SCHINDLER „unter den Hammer kommen“ – übrigens Werner SCHINDLER: Sein als Band XVIII der Edition d'Or erschienenenes Werk „ÖSTERREICH-UNGARN - Ausgabe 1867, Auslandsfrankaturen“ ist in puncto Grafik, Inhalt mit historischem Hintergrund ein philatelistischer „Leckerbissen“ der besonderen Art !! Ich kann nur jedem Sammler klassischer Österreich-Belege dringend empfehlen, dieses Werk zu erwerben - so lange der Vorrat reicht. Zu all diesen Aktivitäten werden wir Sie jeweils rechtzeitig ausführlich informieren!

Heuer im Februar steht wieder die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung und wie sich schon herumgesprochen hat, wird sich der alte Vorstand im Großen und Ganzen auch für die nächsten zwei Jahre wieder um Ihr Vertrauen bewerben - dann aber wollen wir jüngeren Kräften und neuen Initiativen Platz machen.

Die Schriftleitung unserer Verbandszeitschrift geht aus den bewährten Händen von Dipl.-Ing. Wolfgang KÖNIG, dem noch an anderer Stelle sehr herzlich für sein jahrelanges hervorragendes Wirken gedankt werden wird - in die Hände unseres Freundes Dr. Helmut KOBELBAUER über und ihm wünschen wir schon jetzt sehr viel Erfolg für seine verantwortungsvolle Tätigkeit und ich hoffe, dass auch er von allen Mitgliedern jene Unterstützung bekommt, die unser Freund KÖNIG durch viele Jahre erhalten hat!

Ich wünsche Ihnen und unserer gesamten VINDOBONA aber auch allen anderen Sammlerfreunden alles Gute im Neuen Jahr und verbleibe mit freundlichen Sammlergrüßen

Ihr

Dr. Ulrich FERCHENBAUER
Obmann

Wichtige Vereinstermine:

VORLAGE

FRITZ H. STURZEIS

**"ÖSTERREICH – DIE POST IN DER
UMBRUCHSZEIT 1945"**

**am Montag, dem 18. Jänner 2010, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Eine Einführung zu dieser Vorlage finden Sie am Ende des Mitteilungsblattes.

VORANKÜNDIGUNG:

**"ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG 2010"
(MIT NEUWAHLEN)**

**am Montag, dem 22. FEBRUAR 2010, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

in gewohnter Tradition gestaltet im Anschluss an die
ordentliche Hauptversammlung
FRITZ PUSCHMANN
eine Vorlage

BITTE MERKEN SIE SICH DIESEN TERMIN SCHON JETZT VOR!

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannngasse
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennen lernen und Plaudern u.v.a.m.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie bereit sind eine Vorlage bei einem Montagstreffen zu gestalten, wenden Sie sich bitte an

Mag. Wolfgang Schubert, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), oder email: wolfgang.schubert@bmvit.gv.at, der sich um die Organisation bemüht.

RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"

26.10.09:	Nachlese und Erfahrungsaustausch zu Rom Fritz Puschmann	Ungarn
02.11.09:	Andreas Myskiw	Österr. Post in den Donaufürstentümern (I)
09.11.09:	Helmut Zinner	Abstempelungen Österreich Ausgabe 1850
16.11.09:	Karl Endrödi	<i>Vorlage im Cafe Griensteidl: Die ungarische Postverwaltung bis zum Berner Postvertrag, 1867-1875</i>
23.11.09:	Franz Hochleutner	Postkarte Nr. 1 aller UPU-Länder
30.11. 09:	Gerhard Weber	Bosnien, Abstempelungen und adaptierte Stempel
7.12.09:	Günter Baurecht	Postkurse im Vintschgau
14.12.09.	Heinrich Stepnicka	Österreich, Freistempel in Verbindung mit Briefmarken und Besonderheiten
21.12.09:	Fritz Puschmann	Reisescheine (Fahrpost)
28.12.09:	Herbert Robisch	Österreich, Kriegsmarine bis 1914
04.01.10:	Karl Schabel	Österreich, 3. Ausgabe

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !
 Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagsvorlagen!

Damen und Gäste sind bei unseren Veranstaltungen selbstverständlich herzlich willkommen!

NEUE MITGLIEDER

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass gemäß letztem Vorstandsbeschluss Herr

Dr. GERALD HESCHL, Hart/Graz

als Mitglied in die VINDOBONA aufgenommen wurde.

Wir freuen uns über seinen Beitritt und werden ihn in der nächsten Nummer der Vereinsmitteilungen ausführlich vorstellen!

GLÜCKWUNSCH

Runde Geburtstage feiern im ersten Halbjahr 2010:

Den 90iger feiert am	25.06.2010	MR Dr. Kurt KAUFMANN
den 75iger feiert am	27.03.2010	Ing. Herbert MILLER
den 70iger feiert am	03.04.2010	Mag. Peter ALTMANN
	06.06.2010	TR Bmstr. Ing. Hans-Herbert GRÜNER
	14.06.2010	Dr. Herbert KÜHN
den 65iger feiert am	10.01.2010	DI. VISNYOVSKI Gábor, Budapest
	23.02.2010	OSR Heimo TSCHERNATSCH
den 60iger feiert am	28.02.2010	Dipl.Math. Georg VON STEIDEN, Vaduz

VINDOBONA überbringt recht herzliche Glückwünsche und wünscht "ad multos annos"!

KALENDARIUM

AUKTIONEN:

ÖPHILA, PUSCHMANN & SCHWARZ OHG, 1015 Wien, Führichgasse 12,
65. FERNAUKTION, 29. Jänner 2010
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 24 !)

CORINPHILA, 161. – 165. AUKTION, Zürich, 2. – 6. März 2010,
eigener Sonderkatalog "ÖSTERREICH", mit Vorbesichtigung in Wien am 19. Februar 2010 im RADISSON SAS Palais Hotel, Parkring 16, 1010 Wien, von 12 bis 18 Uhr
(siehe Sponsoreinschaltung auf Seite 21 !)

DEIDER, MÜNCHEN, Nordendstraße 56, D 80801 München
46. AUKTION AM 16./17.APRIL 2009
(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 40 !)

JUVAVUM AUKTIONEN, 5027 Salzburg, Postfach 62, Tel 0662/879655, Fax 0662/871686
am 1. Mai 2009, Saalauktion im Hotel Mercure

VERANSTALTUNGEN:

SEMINAR FÜR MODERNE PHILATELIE
BRIEFMARKEN / POSTGESCHICHTE / PHILATELIE ab 1900
 Freitag 16. April bis Sonntag 18. April 2010 im Landhotel Eichingerbauer / Mondsee

29. PHILATELISTENSYMPOSION des Kärntner Philatelistenclubs Klagenfurt
 am Johannesberg – St. Paul, Freitag 1. bis Sonntag 3. Oktober 2010

VORLAGEN DES KÄRNTNER PHILATELISTENCLUB KLAGENFURT, 19.00 UHR
NEUES CLUBLOKAL: GASTHOF KRESSNIG, Klagenfurt, St.Veiterstraße 244
 26.01.2010: Dr. Hadmar Fresacher, Viktring: "Kärntner Wertbriefe"
 09.03.2010: Franz Schiestl, Klagenfurt: "Heimatsammlung Villach"
 25.05.2010: Gert Geier, Klagenfurt: "Das Kronland Krain"

VORLAGEN DER GESELLSCHAFT FÜR POSTGESCHICHTE GRAZ
Romantik Parkhotel Graz: Leonhardstraße 5, Graz
 29.01.2010: Heribert Kaufmann, Wien, Mag. Otto Ziedrich, Graz, 19.30 Uhr,
 "Bedeutende Belege zur Postgeschichte des Bezirkes Murau"

AUSSTELLUNGEN:

ALPEN-ADRIA AUSSTELLUNG
Ödenburg/Sopron, 26. – 28. März 2010

ANTVERPIA 2010
Antwerpen, 9. – 12. April 2010,
FEPA Ausstellung mit allen Klassen

LONDON 2010
London, 8. – 15. Mai 2010
FIP Weltausstellung

GMUNDEN, ÖVEBRIA, Rang 1
27. – 29. August 2010

PORTUGAL 2010
Lissabon, 1. – 10. Oktober 2010
FIP, FEPA Weltausstellung, alle Klassen

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme keine Gewähr übernehmen können.

Nachruf auf Dr. Gábor Bernáth

Am 19. September 2009 konnte er noch seinen 76. Geburtstag begehen, am 1. Oktober ist er nach längerer schwerer Krankheit gestorben.



Er war Chemiker (Pharmakologie) und bis zur Pensionierung an der Universität Szeged tätig. Eine Vielzahl von Publikationen sowie eine Reihe von Patenten zeugen vom hohen Niveau seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und deren praktischen Umsetzung.

In der Philatelie - sowohl traditionell als auch postgeschichtlich - lag sein Schwerpunkt auf den Lokalausgaben nach dem 2. Weltkrieg und auf der philatelistischen Dokumentation der Hyperinflation 1945/46. Neben der Gestaltung von hochdekorierten Exponaten hat er aus diesen Sammelgebieten auch eine Reihe von Artikeln publiziert, die in der ungarischen Verbandszeitschrift „Bélyegvilág“, besonders in den Jahrgängen 2006 und 2007, erschienen sind.

Sein Kontakt mit österreichischen Philatelisten ergab sich vor allem durch seine regelmäßige Präsenz bei den österreichisch-ungarischen Symposien für Postgeschichte seit 1998. Auch seine Mitgliedschaft in der MAFITT (Ungarische philatelistische wissenschaftliche Gesellschaft) bot dafür eine Plattform.

Mitglied der Vindobona wurde er 2001. Bei der Jubiläums-Ausstellung 2005 in der Wirtschaftskammer konnten wir sein Objekt über die Hyperinflation bewundern. Am Festabend im Hotel Marriott nahm er mit seiner Gattin teil.

Er war ein kultivierter Humanist – die Philatelie hat einen „Sir“ verloren.

Auch in unserer Erinnerung wird er als ein solcher seinen Platz bewahren.

- K.E.-

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICKE

GABRA V - 2009

ODER

EINE AUSSTELLUNG OHNE JUROREN



Die Mehrzweckhalle der Kaserne BERN diente vom Freitag 9. bis Sonntag 11. Oktober 2009 als Ausstellungshalle des Schweizerischen Ganzsachen-Sammler-Vereines. Obwohl die Halle im Kasernengelände lag und daher von den Soldaten sicher bewacht war, war ein eigener Bewachungsdienst in der Halle stationiert. Die Ausstellung konnte an diesen 3 Tagen zwischen 10 Uhr und 18 Uhr bei freiem Eintritt besucht werden. Der Ausstellungskatalog, der übrigens 3 Wochen VOR der Ausstellung jedem Aussteller kostenlos zugeschickt wurde, kostete für Besucher 3.- sfr. Im Format A5 wurde alles Wissenswerte auf 64 Seiten dem Besucher mitgeteilt. Unter anderem konnte man dem Katalog entnehmen, dass 81 Aussteller 119 Objekte mit zusammen 529 Rahmen (12 x A4-Blätter) vorstellten.

Wie war Österreich bzw. wie waren die Vindobona-Mitglieder vertreten?

	Aussteller	Obekttitel	Rahmen	Blatt
1)	Hochleutner	Ö: Auslandsantwortpostkarten	3	36
2)	Hochleutner	Die ersten Postkarten der Welt	8	96
3)	Neumayr M.	Ö: Wertzeicheneindruck 1908	8	96
4)	Neumayr M.	Ö: „Unsichtbare Wertzeichen“	1	12
5)	König	Ö: Korrespondenzkarten der Ausgabe 1867	6	72
6)	Kotal	Ö: Gebrauchte Ganzsachen 1890	4	48
7)	Vogel	CH: Was ich unter Pärchenbriefe verstehe	3	36
8)	Vogel	CH: Postkarten 1870-1900	8	96
9)	Vogel	CH: Nachsender und Taxen	5	60
10)	Vogel	Ö: Reco-Zettel	5	60
11)	Robisch	Ö: Kriegsmarine bis 1914	5	60
			56 Rahmen	672 Blätter
12)	Unser Schweizer Mitglied Kurt Kimmel zeigte sein einmaliges Objekt „Postal Stationeries of Ceylon, its creation and use“		10 Rahmen	120 Blätter

Alle o.a. Aussteller bis auf Markus Neumayr sind Vindobona-Mitglieder.

Somit hat Österreich ca. 10% der Sammlungen geliefert und etwas über 12% der Ausstellungsfläche belegt.

Ein im Ausstellungsführer mitgebundener Plan half beim Finden der Objekte und aller an den Hallenlängsseiten positionierten 21 Händler.

Wie überall bei solchen Veranstaltungen war das gute Schweizer Material nicht einmal mit Überpreisen zu bekommen. Österreich war nicht bei allen Händlern vertreten und hier ohne Klassik und mehr moderne Ware zu überhöhten Preisen.

Erfreulich war die Tatsache, dass viele Besucher zwischen den Rahmen waren und tatsächlich die Objekte besichtigten. Manche knieten vor der untersten Reihe und fertigten Notizen an! Wo sieht man das noch?

Da die Ausstellung auch unter dem Motto „100 Jahre Weltpostdenkmal“ stand, wurden 8 Objekte mit dem Thema UPU gezeigt.

Die Gedenktafel zur Gründung des WELTPOSTVEREINES im Jahr 1874 in Bern.



Ein Festabend am Freitag mit Mitgliedern der CONSILIIEN von Deutschland, Frankreich und der Schweiz beendete den Tag. Ein gemütliches Beisammensein am Samstag im Kornhauskeller trug zur Festigung von Freundschaften und dem Kennerlernen von anderen Sammlern bei.

Georges Schild mit Gattin Josee und Paolo Vollmeier am Festabend

Am Samstag um 16 Uhr wurde mit dem Abräumen der Sammlungen begonnen und nach zwei Stunden intensiver Arbeit beendet.

Jeder Aussteller erhielt eine Beteiligungsurkunde und ein Schweizer Messer (mit Lupe!!).



Schweizer Messer einmal anders

Das Weltpostvereinsdenkmal in Bern



Zum Schluss möchte ich den Verantwortlichen Herren Georges Schild und Ernst Schätti, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle für den reibungslosen und gut gelungenen Ablauf der Veranstaltung recht herzlich danken.

Meinen ganz besonderen Dank möchte ich aber allen österreichischen Ausstellern aussprechen, die meiner Bitte auf Teilnahme nachgekommen sind und mir für längere Zeit ihre Objekte anvertraut haben.

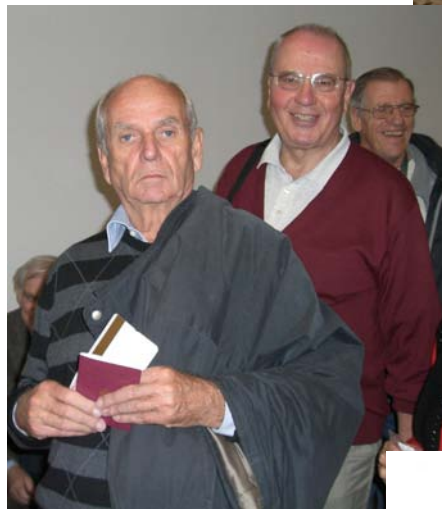
Das Bundeshaus in Bern

Damit war die GABRA V - 2009 beendet, aber alle freuen sich schon heute auf die nächste Ausstellung in ca. 8-10 Jahren. Hoffentlich finden sich dann neben vielen neuen Ausstellern auch die diesmaligen Teilnehmer wieder bei der GABRA VI ein!

Bernd Vogel, Payerbach

ROM IST EINE REISE WERT

Dieses Motto vor Augen versammelten sich fast 40 Vindobonensen am Mittwoch, dem 21. Oktober, des letzten Jahres am Flughafen Schwechat zu der von Herbert KÜHN bestens organisierten Reise, um die letzten Oktobertage bei angenehm mediterranem Klima zu genießen und die ITALIA 2009 zu besuchen.



Die einen skeptisch, die anderen freudig erwartungsvoll, so traten wir alle die Flugreise an.



... in Rom gut gelandet, herrliches Wetter ...

„Schönes Wetter,, - nur am Nachmittag des Anreisetages – der wurde aber auch gleich für einen ersten Besichtigungstrip genutzt - sonst waren Pullover, Mantel und Regenschirm leider die angemessene Adjustierung und der erträumten leichten Sommerhose mit T - Shirt vorzuziehen.



am Weg zum Kolosseum: San Pietro in Vincoli mit dem Grabmal Michelangelos für Papst Julius II, – die Vereinsspitzen staunen ehrfürchtig!



direkt beim Hotel: St.Maria Maggiore



.. das beeindruckende und auch sehr nachdenklich stimmende Kolosseum ..



und Erkundung angesagt!

... aber jetzt ist dringend Erholung



Doch am zweiten Tag, dem Donnerstag, waren die „philateliehungrigen“ Vindobonensen nicht mehr abzuhalten bei strömendem Regen die Metro zu nutzen, um die etwas entlegenen Ausstellungshallen zu erkunden. Völlig durchnässt war vorerst ein Besuch in der Cafeteria notwendig, um mit Kaffee und Grappa für die innere Wärme und Trocknung der Bekleidung zu sorgen.

Belohnt wurden wir mit einer schönen Ausstellung in hoher Qualität mit vielen interessanten Objekten. Wie bei allen großen Ausstellungen war vorerst unser Orientierungssinn gefragt, um bei den ca. 2500 Rahmen die wichtigsten und jene mit Österreich Bezug auch zu finden. Insgesamt haben 12 Österreicher in Rom ausgestellt.

Für die rund 60 internationalen Postverwaltungen war vor dem Hauptgebäude eine zusätzliche Halle aufgestellt worden und das interessierte Publikum drängte sich zu den Ständen, um die letzten Neuigkeiten zu erwerben.



Im „Zentralen Saal“ und einem Nebenraum waren großzügig die mehr als 150 Händlerstände untergebracht, überwiegend waren italienische Händler vertreten. Klingende Namen wie DEGANI, BOLLAFFI, VACCARI usw. konnten wir kontaktieren. Aber auch unsere Mitglieder Dr. STAUDER/COLOGNA – VIENNAFIL- und Heiner ZINONI aus München waren mit Ständen vertreten.

Das Angebot der uns zumeist weniger bekannten kleineren einheimischen Händler von neuem unbekanntem Material auf dem Gebiet der Österreich-Philatelie war eher gering, die Höhe der Preise und die gebotene Qualität passten oftmals nicht zusammen.

Ebenfalls vertreten waren die großen internationalen Auktionshäuser wie CORINPHILA, RAPP, FELDMANN, INVESTPHILA, KARAMITSOS u.a.

Interessant war auch der Literaturbereich mit über 150 Fachbüchern und Zeitschriften. In die übersichtlich präsentierten Exponate konnte problemlos Einsicht genommen werden. Die VINDOBONA war ja auch mit zwei hochkarätigen Literaturobjekten von Dr. Ulrich Ferchenbauer und Fritz Sturzeis vertreten.



In dem mit Großgold prämierten Objekt: "UPU: Rules, Regulations & Rates" von James Peter Gough (USA) konnten wir die links abgebildete interessante Karte vom ersten Gültigkeitsstages des „Allgemeinen Postvertrages“ entdecken. Die Karte in die Schweiz war ursprünglich ohne Zusatzfrankatur aufgegeben worden und trägt den Vermerk „noch 2 x“. Sie wurde dann mit 2 Kreuzer zusätzlich frankiert (noch nach dem alten 4 kr - Korrespondenzkartentarif in die Schweiz). Der Tarif war aber ab diesem Tag (1/7/1875) bereits von 4 Kreuzer auf 5 Kreuzer (UPU-Tarif)

angehoben worden, dennoch wurde die Karte unbeanstandet befördert und zugestellt. Die Postler waren mit den neuen Tarifen wohl auch noch nicht so vertraut!

Der nächste Tag war von den meisten Teilnehmern den touristischen Sehenswürdigkeiten von Rom gewidmet.

Dank der organisatorischen Vorarbeit von Ingrid Stadler konnten wir, geteilt auf zwei Termine, an einer Führung durch das Vatikanmuseum und die Sixtinische Kapelle teilnehmen und anschließend den Petersdom besichtigen. Eine nette und freundliche Führerin brachte uns die wichtigsten Ausstellungsobjekte eines der größten und reichsten Museen der Welt näher.



alle sind pünktlich, man wartet auf den Einlass ...



die berühmte Laoköon-Gruppe..

... und der Petersdom – "urbi et orbi"





Die Sixtinische Kapelle – nach der schon einige Jahre zurückliegenden Renovierung, wobei die Fresken nur mit destilliertem Wasser gewaschen wurden – in wunderbar zarten Pastellfarben, man möchte in Stille das Wunderwerk betrachten und den eigenen Gedanken Raum geben – es geht nicht, Wirbel, Trubel, stetes Blitzlichtgewitter, dagegen führen die Aufseher einen aussichtslosen Kampf!



Die Engelsburg, ursprünglich das Mausoleum Kaiser Hadrians, war Fluchtburg von Papst Clemens VII im Jahre 1527, heldenhaft verteidigt von der Schweizergarde.

Nach dem Museumsbesuch eilten die einen zur körperlichen Erleichterung in Trattorias, die Unentwegten erkundeten zu Fuß (notgedrungen, weil die Busfahrer kurzfristig einen Streik abhielten) die Ewige Stadt. Unnötig zu sagen, dass für eine Erkundung Roms aber Wochen nötig wären!



Ob Spanische Treppe oder andere Sehenswürdigkeiten, es gab derartig viele Kunstschatze, Baudenkmäler etc. die besichtigt wurden oder ob einfach nur flaniert wurde, (manche Damen, sogar Herren!, wurden auch beim "shopping" ertappt), Rom lässt den Wunsch auf Wiederkehr aufkommen, auch ohne Münzen in den Trevi-Brunnen geworfen zu haben!



Selbstverständlich kamen auch die lukullischen Genüsse nicht zu kurz. Auf Initiative der Familie Ferchenbauer hatten wir Gelegenheit, ein speziell römisches Restaurant zu besuchen.



.. werden doch nicht frutti di mare drin sein ?? Hilfe !!!

war das alles?

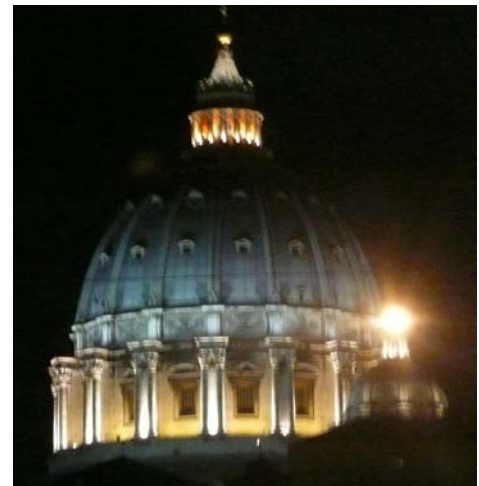


Muscheln sind einfach köstlich !

Zu diesem besonderen Erlebnis zählte der Genuss verschiedener Köstlichkeiten der lokalen Küche, die dem einen oder anderen von uns Binnenländer wohl allzu neu und ungewohnt erschienen sein mag. Oder täuschen die Bilder?

Jedenfalls war die Fahrt mit dem öffentlichen Bus und der gelungene Abend ein voller Erfolg. Er hinterließ einen unvergesslichen Eindruck und es hat – wie die Bilder zeigen – (fast) allen vorzüglich geschmeckt

Am Nachhauseweg strahlte uns noch die Kuppel des Petersdomes entgegen



Zurück zur Philatelie:

Auf die rund 500 Aussteller brach ein wahrer Goldregen herein. Immerhin wurden 23 Großgold- und 91 Gold- Medaillen für die allerdings durchwegs äußerst hochwertigen Objekte vergeben.

12 Objekte kamen aus Österreich, wobei die „Traditionelle Philatelie“ mit 2 Exponaten, die „Postgeschichte“ mit 6 Exponaten und die übrigen Klassen mit 4 Exponaten vertreten waren.

8 VINDOBONA-Mitglieder stellten aus, 2 waren in der Jury tätig. Die VINDOBONA stellte mit 7 Ausstellern aus Österreich deutlich mehr als die Hälfte der in Rom gezeigten österreichischen Exponate, ein weiterer Beweis für die internationale Bedeutung unseres Vereines.

Die erfreulichen Ergebnisse unserer Mitglieder:

Aussteller	Titel	Bewertung
Wolfgang Weigel	„Denmark – the classic issues 1851- 1864“	94 Points Gold
Heinrich Stepniczka	„Mail in the Kingdom of Lombardy-Venetia; Die Post im Lombardisch-Venetianischen Königreich 1815-1866“	88 Points Large Vermeil
Gerald Heschl	„Von, nach und über Österreich – Vorphilat“	95 Points Large Gold
Wilhelm Demuth	„Österreich - Die Poststempel und ihre Entwicklung zur Zeit der 1.Postmarkenserie 1850 – 1858 in Kreuzerwährung“	95 Points Large Gold
Fritz Puschmann	„Die KK Post in den Donaufürstentümern Moldau & Walachei“	91 Points Gold
Ulrich Ferchenbauer	„Österreich 1859 - 1918“ Handbuch und Spezialkatalog, 4 Bände	95 Points Large Gold
Fritz Sturzeis	„Österreich 1945 – Band 1 Der Mensch, Band 2 Wirtschaft“	83 Points Vermeil
Adriano Bergamini	"Briefe aus dem Ausland in den Tessin vor dem UPU"	93 Punkte Gold

Besondere Anerkennung gilt den mit Großgold ausgezeichneten Objekten der Herren Wilhelm DEMUTH, Ulrich FERCHENBAUER und Gerald HESCHL. Das Objekt unseres neuen Mitgliedes Gerald Heschl wurde außerdem als das beste Objekt in der Klasse für Postgeschichte klassifiziert. Die Herren Wilhelm Demuth und Fritz Puschmann erhielten zusätzlich einen Spezialpreis für ihr außergewöhnliches Material.

Leider kamen die Informationen über das Palmares und die Preisverteilung nur sehr mangelhaft und widersprüchlich bei uns an, so dass nicht einmal unsere Gewinner am Samstagabend daran teilgenommen haben.

Aus der Ausstellung:
Ein Beleg aus der sehenswerten Sammlung von Dior Gatti, Großbritannien, "Bulgarien - Die Österreichischen Postämter"
Die Sammlung erhielt 92 Punkte, Gold und einen Spezialpreis für das Material



Die Grand Prix wurden wie folgt vergeben:

Grand Prix Italia 2009:

Stato Pontificio von Giorgio Bizzarri, Italy



ein Beleg aus dieser traumhaften Sammlung

National Grand Prix:

Sicilia 1859-1860 lettere dirette fuori dell' isola Francesco Lombardo, Italy

International Grand Prix:

Iceland until 1901 - skidding and original aur von Douglas Storckenfeldt, Sweden

Insgesamt war ITALIA 2009 ein großer Erfolg der Österreich-Philatelie und der VINDOBONA.

Wir gratulieren allen Ausstellern sehr herzlich!



Am Sonntag ging es nach vier Tagen – einem für Rom viel zu kurzen Aufenthalt – wieder nach Wien zurück.

Die Romreise war ein voller Erfolg, unser Dank gilt den Organisatoren, Dr. Herbert Kühn und der vor Ort ständig bemühten Ingrid Stadler!

Daher unser Wunsch nach mehr:
Nächstes Jahr in ???

- Werner Schindler -



VINDOBONA-RÜCKBLICK

EIN EREIGNIS AM MICHAELERPLATZ



Einige Häuser weiter von der Herrengasse 7, wo der "Größte Ungar" - Graf Szechenyi - geboren wurde, hat uns der größte "Ungarnsamlingsbesitzer" mit einem Teil seiner Schätze bekannt gemacht. Unter dem Titel **"Die ungarische Postverwaltung bis zum Berner Postvertrag, 1867-1875"** hat Mag. Karl Endrödi die erste Zeit vom Selbständigwerden der Post in Ungarn auf eine Art und Weise dokumentiert, wie man sie sonst niemals zu sehen bekommt.

Er stellt nämlich /zu recht/ nicht aus, da er keine Lust hat, sich der Laune der Juroren auszusetzen. So konnten sich alle, die anwesend waren an diesem denkwürdigen 16. November, glücklich schätzen, einen Eindruck von dem fulminanten Material zu bekommen.

Die ungarische Post erhielt ihre Unabhängigkeit im Zuge des Ausgleichs am 1. Mai 1867, und es ist nur selbstverständlich, dass die Sammlung mit einer Drucksache von diesem Tag beginnt, mit einer 2 Kreuzer der Ausgabe 1864 als Provisorium frankiert, da die Ausgabe 1867 erst einen Monat später erschien. Ich habe versucht, während der Vorlage die wichtigsten Belege zu notieren, aber nach 3 vollgeschriebenen Seiten habe ich es aufgegeben.

Hier ein kleiner Auszug:

- Rekobrief aus der Militärgrenze /Semlin/ nach Frankreich, mit 2x3, 15, 25 kr 1867
- Brief nach England, 3 + 10 kr 1867
- Mischfrankatur Ganzsache Ungarn 5 kr 1871 + 10 + 50 kr 1867 !!!
- Drucksache, frankiert mit der ansonst vernichteten Erstauflage der Steindruck 2 kr 1871, bei der das Gesicht des Herrschers unvoreteilhaft aussah, von der aber dann doch einige Stücke 1873 bei der Hauptpost in Budapest aufgetaucht sind und verwendet wurden. Nur zwei Stücke sind - auf Drucksache - bekannt, das zweite befindet sich im Ungarischen Briefmarkenmuseum
- Ortsnachfrageschreiben mit 3 kr Steindruck, detto mit 3 kr Kupferdruck
- Rekobrief der 5. Gewichtsstufe nach Italien mit Kupferdruck 10 kr + 3 Stück 25 kr
- Postanweisung mit der höchsten Gebührenstufe zu 180 kr auf Ganzsache Briefmuster 1874, mit 7 Stück 25 kr Kupferdruck 1871
- Englandbrief diesmal mit Kupferdruck 10 kr + Briefmuster 3 kr
- Mit Telegrafemarken frankierte Telegramme, etc.

Eigentlich war jeder Beleg ein Unikat an sich und so verflóg die Zeit der kurzweiligen Vorlage mit großem Vergnügen, die Dauer der Vorlage war mit einer Stunde so bemessen, dass man das Gebotene noch mit klarem Kopf aufnehmen konnte.

Lieber Karl, wir gratulieren dir aufrichtig und danken für diesen Abend. Dabei hast du uns nur mit einem kleinen Ausschnitt aus deiner Sammeltätigkeit bekannt gemacht, es geht ja bei dir in diesem Tempo bis in die 1930-er Jahre. Vielleicht erlebe ich noch eine weitere solche Sternstunde der ungarischen Philatelie!

Dein Feri



**zur Vorlage K. Endrödi
ein kleiner Bilderbogen**



F. Puschmann freut sich mit K. Endrödi.... worüber ??



gut gelaunt: A. Kovar, H. Miller



H. Kobelbauer und W. Schubert



vor der Vorlage: H. Pfalz und H. Fresacher,
Stärkung und Fachgespräche



F. Nagy bei der Laudatio, H. Robisch lässt die
Vorlage nochmals Revue passieren



Prüferprobleme? F. Hochleitner, U. Ferchenbauer

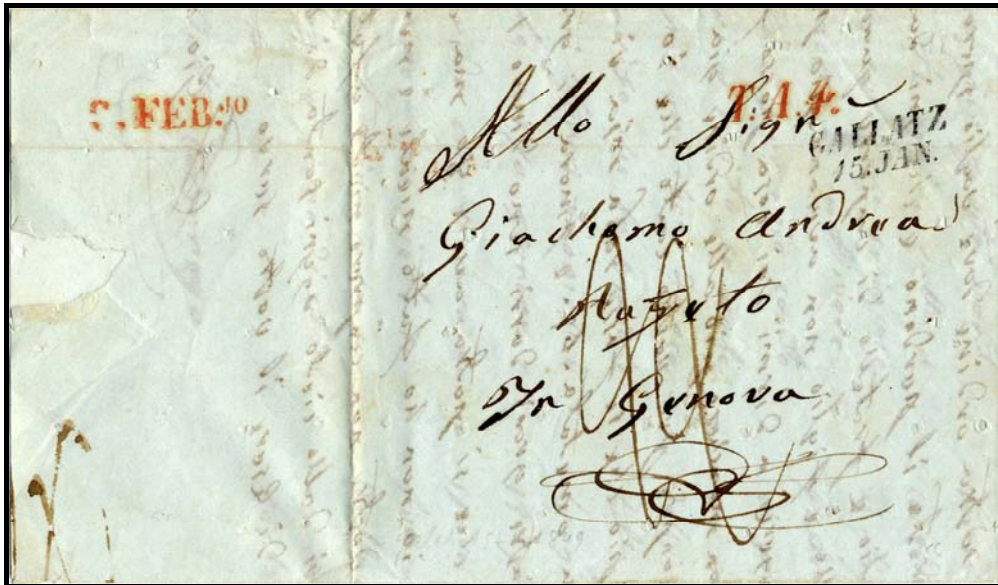
PHILATELIE SPEZIAL:

Nochmals Einsteigerseminar für österreichische Vorphilatelie 2009

DDR. JOCHIM GATTERER, Wien

Es gibt Belege, die schlummern längere Zeit in Sammlungen, obwohl man sie öfter zur Hand nimmt. Ursachen dafür gibt es einige. Die häufigste ist jedenfalls, dass man damit schlichtweg zu wenig anfangen kann. Es fehlen einfach Hintergrundinformationen. Besonders ist das bei Vorphilabriefen (noch) ausgeprägt.

So z. B. ein Brief von Galatz. Stempel, auch Zusatzstempel, kann man ja in der Literatur finden. Aber das „Gekritzelt“, was da oben steht, sowie weitere Informationen sind einfach nicht zu deuten. Aber dafür gibt es ja „Einsteigerseminare“, obwohl es sich meist schon um Weiterbildung handelt.



Die Beschreibung des abgebildeten Belegs konnte in Wilhelmsburg geklärt werden. Es handelt sich um einen einfachen Transitbrief von Galatz nach Genua (1849), roter Transitstempel „T.A.4“ (Transito Austriaco), siegelseitig Ankunftsstempel Genua, desinfiziert (Rastellöcher). Gebühr „22“: 6 (Kreuzer) bis Grenze, 9 (Kreuzer) Transit durch Österreich, 7 (Kreuzer) sardischer Anteil.

Aber die Erklärung war nicht so ganz befriedigend. Woher kommen die Rastellöcher, um welches Contumazamt handelt es sich?

Erste Hinweise gibt es im „Neuen Ferchenbauer, 4. Band, Seite 469: Es gab eine Postroute „Moldau“ vom Schwarzen Meer über Galatz - Jassy - **Bojan** und Czernowitz nach Österreich. (Kein weiterer Hinweis, denn dieses Buch hat jeder „Vindobone“ zu Hause.) Wenn man dann auch noch nicht weiter weiß, geht man heute ins Internet. Und siehe da, man findet, wenn man lange genug sucht, fast schon alles in der Suchmaschine.

So auch in diesem Fall. Leider war kein Autor für den Informations-Haupttreffer angegeben. Deshalb hier die Adresse, wo man die Info findet: <http://bukowina.info/Desinf.html>. Und weil sie vermutlich für einige „Vindobonen“ interessant sein dürfte, erlaube ich mir, ihn hier weiterzugeben:

„In Bojan desinfizierte Post aus den Donaufürstentümern

Ein Posthaus, das Molnitzer Posthaus bei Bojan (auf der ältesten Karte der Bukowina von 1774 bereits zu sehen), an der Strecke Czernowitz - Jassy, erfüllte vermutlich die Aufgaben zur Desinfektion von Post in Epidemiezeiten.

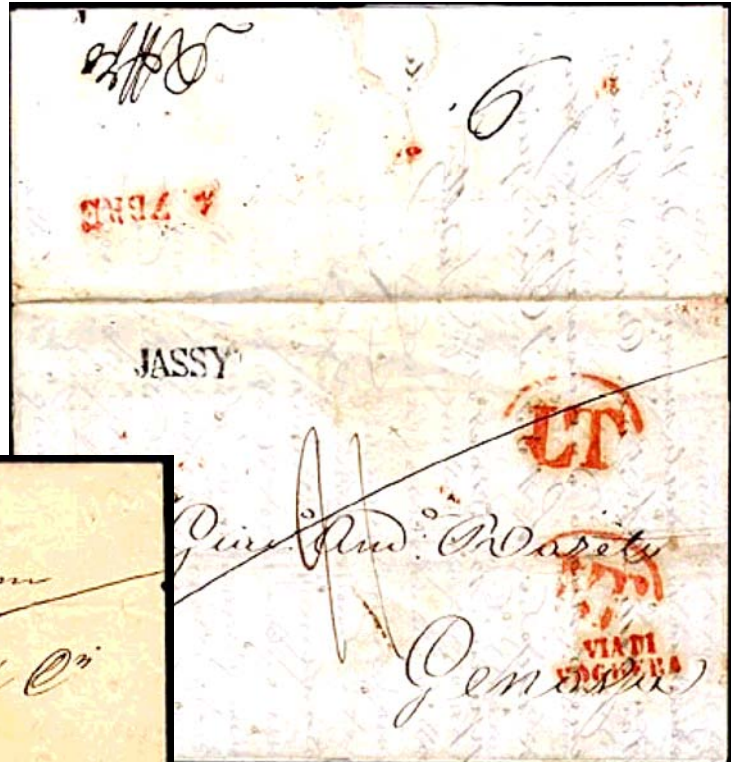
Im Jahre 1801 erwähnt Kreiskommissär Alexandriewicz bereits die Contumazämter Bojan und Bossancze, sowie die Rastelstationen bei Sinoutz und Brajestie. Der Pestcordon in der Bukowina, dessen Besatzung in 173 Czardaken und 61 Erdhütten die Grenze bewachte, stand unter dem Befehl des jeweiligen Militärkommandanten. Den Oberbefehl über die Quarantäneanstalten der Bukowina hatte das Generalkommando in Lemberg. Im Jahre 1858 wurde auf die Quarantäneanstalten und den Pestcordon verzichtet.

Alle „Räucherbriefe“ der Bukowina, die bisher bekannt sind, stammen von Jassy, Galatz, Ibraila oder Mihaileni und nahmen ihren Weg über Bojan und wurden dort desinfiziert. Bojan verwendete

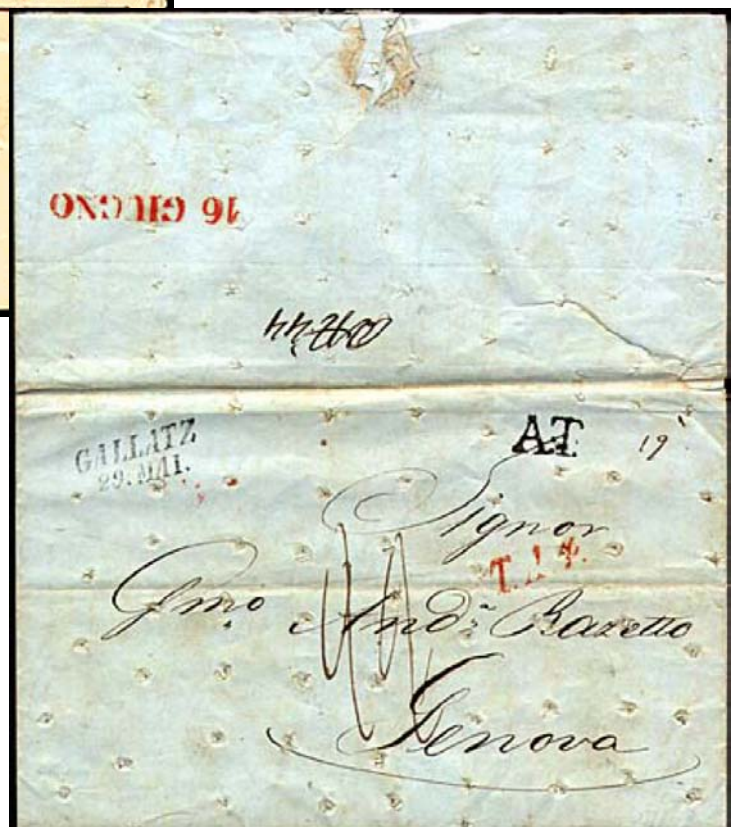
keinen speziellen Desinfektionsstempel. Die Briefe wurden mit einer jährlich neu beginnenden, fortlaufenden Nummer (RN, also Räuchernummer) pro Postsendung versehen. Trotz dieser Sicherheitsmaßnahmen wurde die Bukowina in den Jahren 1831 und 1848 von schweren Cholera-Epidemien heimgesucht.“

Soweit der Text des unbekanntem Autors. Und er stellt auch noch einige Abbildungen ins Netz, die gleichfalls sehr interessant sind, obwohl hier nur auf das Aussehen Rücksicht genommen wurde und keine exakten Beschreibungen vorliegen.

Brief von Jassy nach Genua,
16. August 1841, RN 70

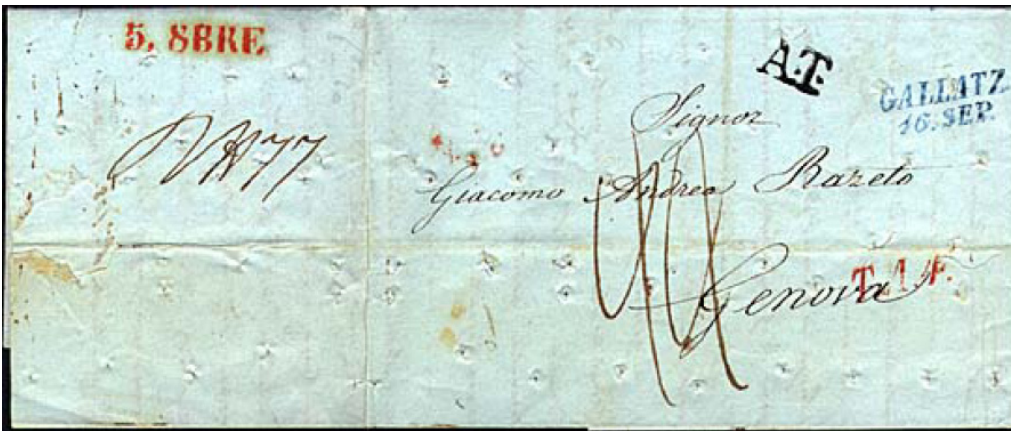


Brief von Jassy nach Florenz,
7. April 1848, RN 29



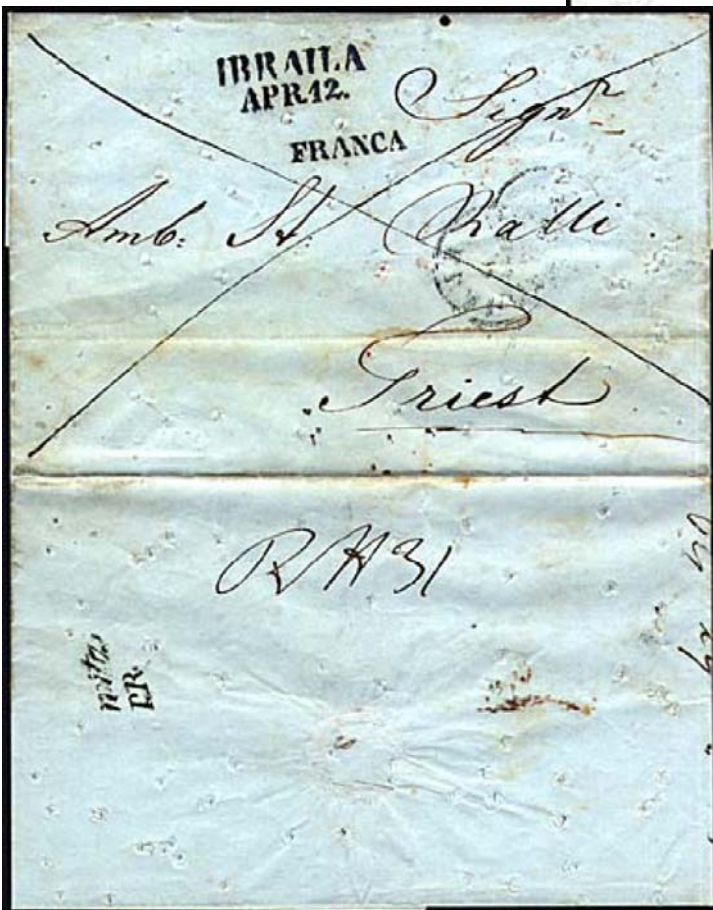
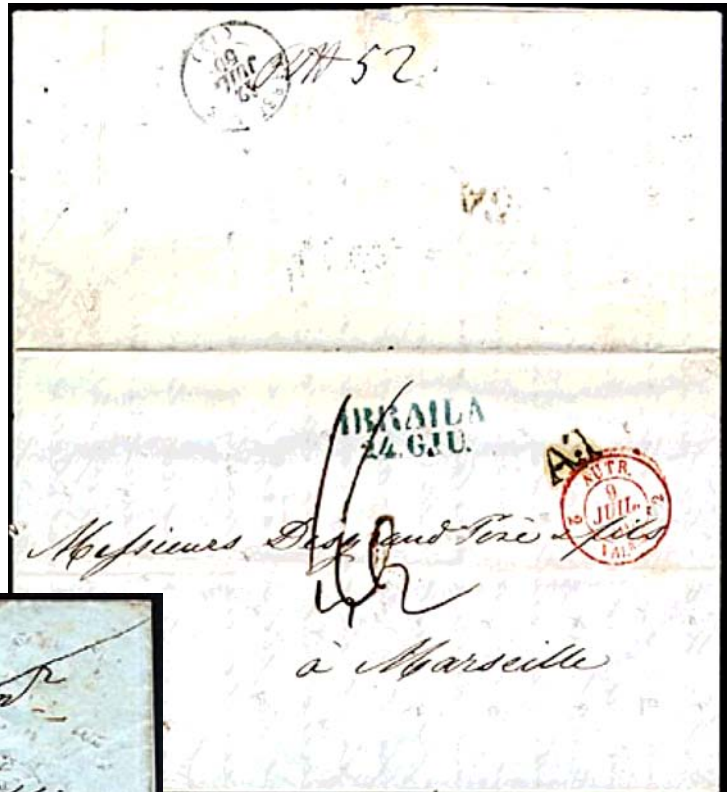
Brief von Gallatz nach Genua,
29. Mai 1845, RN 44

Diese Abbildung ist dem eigenen Beleg sehr ähnlich. Somit ein Haupttreffer.



Brief von Gallatz nach Genua, 16. September 1846, RN 77

Brief von Ibrailla nach Marseille, 24. Juni 1850, RN 77



Brief von Ibrailla nach Triest, 12. April 1852, RN 31

Und so hat es sich ergeben, dass ein Brief die ihm zustehende Erklärung gefunden hat. Hinzuzufügen wäre noch, dass das Studium der auf dieser Homepage zu findenden Artikel sehr interessant ist.



GEGRÜNDET 1921
ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS
DER SCHWEIZ

161. - 165.

CORINPHILA AUKTION

2. - 6. MÄRZ 2010



Sonderkatalog

«TOGO 1914/15, ANGLO-FRENCH OCCUPATION»

· Die Dr. Burghard Wollenhaupt Spezialsammlung

Sonderkatalog «SAMMLUNG FRITZ KIRCHNER»

· Raritäten Schweiz und Österreich

Sonderkatalog «SCHWEIZ»

· Kantonal- und Rayon-Ausgaben

· Flugpost inkl. Scadta & Zeppelin

Sonderkatalog «ÖSTERREICH»

· Silvain Wyler Internationale

· Grand Prix Sammlung „Frankaturen“ (Teil I)

· Werner Schindler WIPA08 Gross-Gold-Sammlung

· „Österreich-Ungarn 1867 - Auslandsfrankaturen“

· Emil Capellaro WIPA2000 Court of Honour-Sammlung

· „Donau-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft (D.D.S.G.)“

· Raritäten Klassik bis Modern

Hauptkatalog «ALLE WELT»

insbesondere

· Traditionelle Philatelie und Postgeschichte von A bis Z

· Britische Kolonien: SPECIMEN-Aufdrucke

· Spanien: Klassik ungebraucht

· Russland

· Kolumbien: Die Dr. Carl-Dieter Oschmann

Gold-Medaillen-Sammlung

· Rotes Kreuz: Ausstellungssammlung

CORINPHILA

AUKTIONEN AG

WIESENSTR. 8

8034 ZÜRICH

SCHWEIZ

TEL +41 - 44 - 389 91 91

FAX +41 - 44 - 389 91 95

INFO@CORINPHILA.CH

WWW.CORINPHILA.CH

· SUCHEN UND FINDEN

Das vollständige Auktionsangebot mit Stichwortsuchfunktion und als Blätter-Katalog (PDF) auf www.corinphila.ch ab 10. Februar 2010

· MITSTEIGERN VON ZU HAUSE

Online-Registrierung ab 12. Februar 2010 möglich

· SONDERBESICHTIGUNG IN WIEN AM 19. FEBRUAR 2010

Im RADISSON SAS Palais Hotel, Parkring 16, 1010 Wien
von 12 bis 18 Uhr

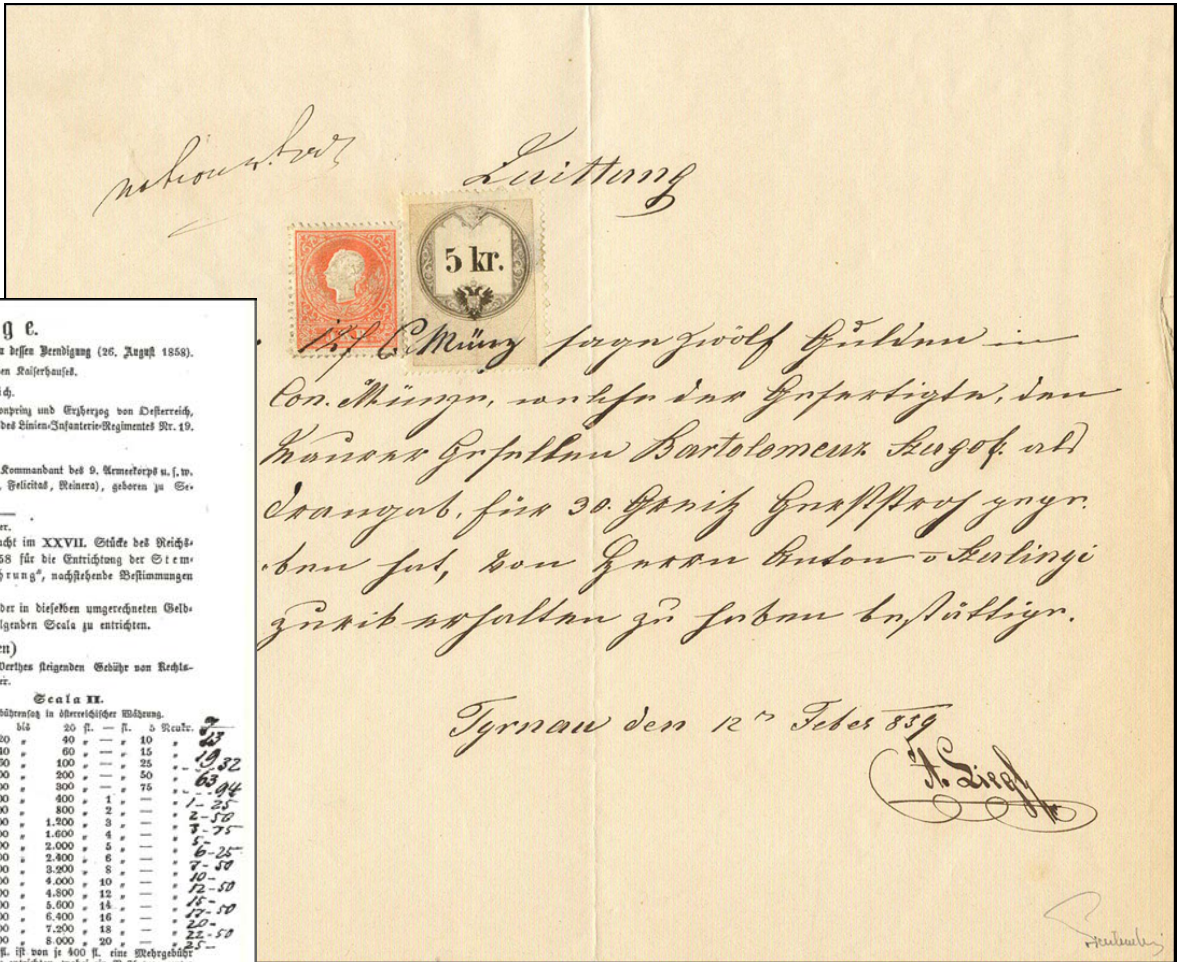
JETZT ALLE 5 AUKTIONSKATALOGE ANFORDERN:

VERSANDGEBÜHR EUR 15,- / CHF 25,-



UND WIEDER 2 UNGEWÖHNLICHE BELEGE

unseres Freundes **Karl Schabel** - herzlichen Dank!



Noträge.

Während der Zeit vom Beginn des Jahres (1. Juli) bis zu dessen Beendigung (26. August 1858).
Zur Seite XVII. Genealogie des regierenden österreichischen Kaiserhauses.
Kaiser von Österreich.
Kinder: 3. Rudolph (Erzherzog Karl Josef), Kronprinz und Erbprinz von Österreich, Ritter des goldenen Hutes und Oberst-Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 19. geboren in Eszernburg am 21. August 1858.
Zur Seite XIX. Genealogie (Erzherzogin Elisabeth).
3. Karl Ferdinand, F. F. Hofmarschall-Stubenamt, Kommandant des 9. Armeekorps u. s. w. Kinder: 2. Marie (Kaiserin, Kaiserin, Kaiserin, Kaiserin), geboren zu Wien am 21. Juli 1858.

Zur Seite XXIV. Katholischer Stempelgebühren-Anzeige.
Sant kaiserlicher Verordnung vom 8. Juli (Landesgesetz im XXVII. Stücke des Reichs-gesetzblattes vom 20. Juli) haben vom 1. November 1858 für die Entrichtung der Stempelgebühren in der neuen „österreichischen Währung“, nachstehende Bestimmungen zu gelten.
Von den in österreichischer Währung angegebenen oder in dieselben umgerechneten Geldbeträgen oder Werten ist der Stempelbetrag nach der folgenden Scala zu entrichten.

Stufenleiter (Scala)

per Bemessung der nach Abstellungen in dem Verhältniß des Wertes steigenden Gebühr von Rechts- und Verordnungen für alle Kronländer.

Scala I.				Scala II.			
Gebühren in österreichischer Währung.				Gebühren in österreichischer Währung.			
über	bis	fl.	5 Kreuzer.	über	bis	fl.	5 Kreuzer.
100	200	—	10	20	40	—	10
200	300	—	15	40	60	—	15
300	500	—	25	60	100	—	25
500	1.000	—	50	100	200	—	50
1.000	1.500	—	75	200	300	—	75
1.500	2.000	1	—	300	400	1	—
2.000	4.000	2	—	400	800	2	—
4.000	6.000	3	—	800	1.200	3	—
6.000	8.000	4	—	1.200	1.600	4	—
8.000	10.000	5	—	1.600	2.000	5	—
10.000	12.000	6	—	2.000	2.400	6	—
12.000	16.000	8	—	2.400	3.200	8	—
16.000	20.000	10	—	3.200	4.000	10	—
20.000	24.000	12	—	4.000	4.800	12	—
24.000	28.000	14	—	4.800	5.600	14	—
28.000	32.000	16	—	5.600	6.400	16	—
32.000	36.000	18	—	6.400	7.200	18	—
36.000	40.000	20	—	7.200	8.000	20	—

über 40.000 fl. ist von je 2000 fl. eine Meßger über 8000 fl. ist von je 400 fl. eine Meßger über 400 fl. zu entrichten, wobei ein Meßbetrag von 1 fl. zu entrichten, wobei ein Meßbetrag unter 2000 fl. für voll anzunehmen ist. 400 fl. als voll anzunehmen ist. 1/2 fl.

Wenn im Urtheile irgendwo ein Geldbetrag angegeben ist (z. B. Aufforderungslagen bei einem Urtheile unter 50 fl.) von dem ein geringerer oder höherer Stempel zu entrichten wäre, so verbleiben sich solche, bisher in Conventional-Münze bemessene Beträge fortan in österreichischer Währung.

Die mit dem Urtheile vom 9. Februar und 2. August 1850 angeordneten (festen) Gebühren sind nach dem Ausmaße zu entrichten, daß an die Stelle der bisherigen gesetzlichen Beträge von 1 Kreuzer Conventional-Münze zu treten haben 2 Kreuzer.

2 " " " " " 4 "
3 " " " " " 6 "

Mischabgeltung der Stempelgebühren einer Quittung über einen Betrag von 12 Gulden, vom 18. Febr 1859. Der Gebührensatz betrug ab 1. November 1858 7 Kreuzer und wurde mit einer 5 Kreuzer Stempelmarke und einer 5 Kreuzer Freimarke, Ausgabe 1858, abgegolten. Daher wurden um 3 Kreuzer zuviel entrichtet.



Ortsbrief von Graz, frankiert mit einem 2 Kreuzer Streifenband-Ausschnitt. Entwertet mit Einkreisstempel Graz 5/9/11.V./81. Rückseitig Ankunftsstempel Graz 5/9/1N/81.

Unser Mitglied **Henry Pollak, New York**, stellt uns zwei Belege vor:



Die **Korrespondenzkarte** der Ausgabe 1869 wurde so wie in Österreich in Ungarn am 1.1.0.1869 ausgegeben. Sie sollte mit 30. April 1871 ihre Gültigkeit verlieren. Da sich aber die Auslieferung der Karten der Ausgabe 1871 verzögerte wurde die Gültigkeit nochmals, nunmehr endgültig bis zum 31. Mai 1871, verlängert. Eine Anzahl von noch im Publikum verfügbaren Karten wurde aber auch nach diesem Datum benützt und zur Aufgabe gebracht.

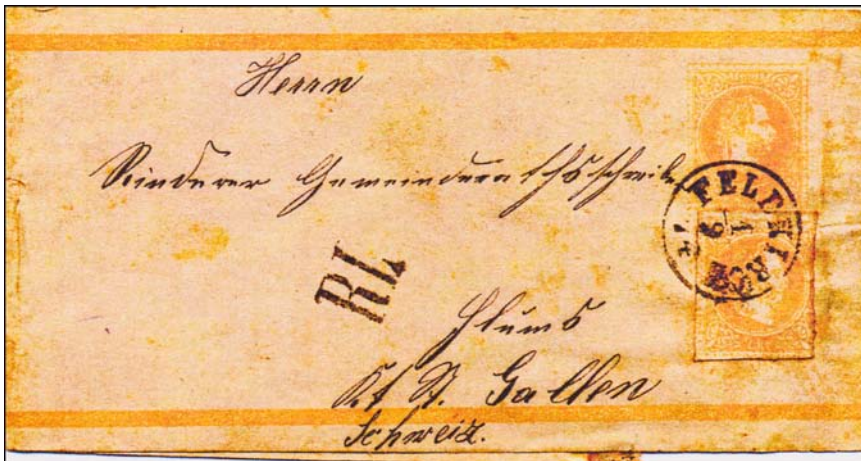
Die ungarische Postverwaltung ging jedoch äußerst rigoros vor und belegte die ungültig gewordenen Karten fast ausnahmslos mit Nachtaxe und das bereits ab dem 1. Tag der Ungültigkeit.

Die Karte verlor die Portobevorzugung und wurde nun als unfrankierter Brief behandelt. 5 kr Briefporto und 5 kr Zutaxe = 10 kr, (Blaustiftvermerk) die der Empfänger zu bezahlen hatte.

Diese Karte wurde lange nach Ablauf der Gültigkeit, am 11.12.1872, in NAGY KIKINDA für eine Buchbestellung nach Wien verwendet.

Irott közléseknek szánt hely.

Vétközintézkedés beállt fennmél melletten
Munkátlósításra gún Abwurfra és bűnyezékre
Munkátlósítás:
Egy Exemplar von Meyer's Conversations-
Lexikon. Ausgabe in 16 Bänden gebunden,
von Brindley. Preis per Band 4/50 kr. 0/10
und mit demselben Preis für die Ausgabe
und gewiss im Lager von jedem Monate
neuen Band. Preis pro Band von 11
872. A postaintézet a közlés tartalmaért nem felelős.
K. Reindl Schumann



1874, **Streifband** der Ausgabe 1872 mit Wertstempeleindruck 2 kr und Zusatzfrankatur eines **Streifbandausschnittes 2 kr**, unbeanstandet verwendet für eine **Drucksachensendung** im **Grenzrayon** von Feldkirch nach St.Gallen, Schweiz.

Ab dem 1.10.1872 betrug die normale Gebühr für Drucksachen in die Schweiz 2 kr je 3 Zoll-Loth (mit Portoteilung).

Die Gebühr für Drucksachen im Grenzrayon war zwar ebenfalls mit 2 kr je 3 Zoll-Loth festgelegt, verblieb jedoch zur Gänze der aufgebenden Postanstalt. Das Streifband ist mit 4 kr für eine Drucksache der 2. Gewichtsstufe von 3 bis 6 Zoll-Loth frankiert. Der Stempel "RL" (rayon limitrophe) macht deutlich, dass die gesamte Gebühr der österr. Postverwaltung verblieb.



OPHILA

65. FERNAUKTION

Freitag, 29. Jänner 2010



Los 3178

ÖPHILA PUSCHMANN & SCHWARZ OHG für Briefmarken und Postgeschichte
A-1015 Wien, Führichgasse 12 / Postfach 161

Tel: +43 (1) 5126372 Fax: +43 (1) 512637210 email: mail@oephila.at www.oephila.at

THEMATISCHE PHILATELIE – OLYMPIADE 1936

Sammlerfreund **Josef BROSIG** stellt uns als Motivsammler zum Thema **Olympiade 1936** zwei Belege vor:

1)
In einer Publikation über den "Ersten olympischen Fackel-Staffel-Lauf", erschienen 2007 im Agon Sportverlag, Kassel, heißt es:

Freund Brosig nennt jedoch einen Beleg mit diesem Stempel sein eigen!

Exkurs: Philatelie

Auch philatelistisch hatte die Stadt Bad Liebenwerda noch etwas zu bieten. Bereits im Zusammenhang mit Hellendorf wurde angekündigt, dass es einen weiteren Zeilenstempel gibt, der bisher in keinem Katalog zu finden war. Im Stadtmuseum Bad Liebenwerda konnte dieses seltene Exemplar gefunden werden (vgl. Abb. 128).



Abb. 128: Zeilenstempel in violett

Dies ist ein wunderschöner Beleg zur Dokumentation des Fackel-Staffel-Laufes im Elbe-Elster-Kreis.



2)

Bedarfs-Flugpost-Brief mit eingedrucktem Emblem von den Olympischen Spielen in Berlin, vom General-Agent der North German Lloyd von der Hamburg-American Line in San Salvador



BESONDERE BRIEFINHALTE

Wolfgang SCHUBERT, Wien

Vor einigen Monaten hat unser Mitglied Bernd Vogel eine großartige Vorlage unter dem Titel „Was ich unter Pärchenbriefe verstehe“ gezeigt, die aus prachtvollen Schweizer Belegen bestanden hat, die paarweise angeordnet, sehr außergewöhnliche Kombinationen ergeben haben.

Mit diesem Artikel und in einer weiteren Folge möchte ich darstellen, was **ich** unter „Pärchenbriefe“ verstehe.



Seltener Ortsrekobrief vom „Vorstädte“-Postmeisteramt Alsergrund 3 (d.h. innerhalb des Gürtels) vom 27.5.1891

Vom Vater der Altbriefkunde, Baron Anton Kumpf-Mikuli, stammen folgende Zeilen, die nicht nur für die Vorphilatelie Geltung haben, sondern auch für „modernere“ Briefe, wie den heute von mir vorgestellten, voll zutreffen:

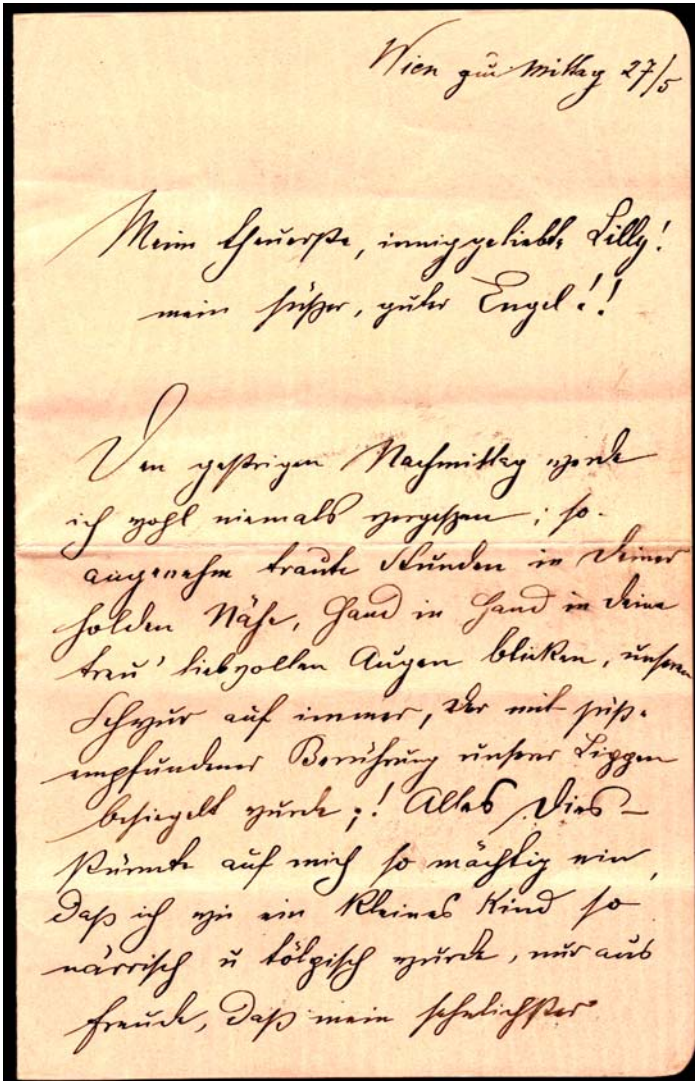
„Ein geheimnisvoller Zauber umgibt alte Briefe, dem sich kein Mensch von Kultur entziehen kann. Lebt doch der Mensch in ihnen weiter, oft durch Jahrhunderte. Mögen auch Bücher und Bilder von seinem Wirken Zeugnis geben, die Briefe sind es, die sein innerstes Menschentum enthüllen und ein anschauliches Bild seiner Persönlichkeit geben.“

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen des folgenden Briefinhaltes vom 27.5.1891 und dass der geheimnisvolle Zauber auch auf Sie überspringen möge.

Unser Schriftführer Mag. Karl Endrödi ersucht alle Mitglieder ihm allfällige Änderungen der Zustell- oder e-mail-Anschrift, sowie der Telefonnummern möglichst rasch schriftlich oder per e-mail bekannt zu geben:

Mag. Karl Endrödi, Herderstr. 18, 3100 St. Pölten oder e-mail: endroedi@aon.at

Erste Seite des liebevollen Briefes!



Wien, zu Mittag 27/5 (1891)
Meine Teuerste, innig geliebte Lilly!
mein süßer, guter Engel!!

Den gestrigen Nachmittag werde ich wohl niemals vergessen; so angenehm traute Stunden in deiner holden Nähe, Hand in Hand in deine treu` liebevollen Augen blicken, unseren Schwur auf immer, der mit tief empfundener Berührung unserer Lippen besiegelt wurde;! Alles dies stürmte auf mich so mächtig ein, dass ich wie ein kleines Kind, so narrisch und tölpisch wurde, nur aus Freude, dass mein sehnlichster Wunsch, die liebe Lilly einst als mein gutes Frauerl besitzen zu können, in Erfüllung ging. Dir mein liebes Schnuckerl bin ich wohl unendlich dankbar und werde nach besten Kräften mit dem Aufgebot eisernen Willens dich, teuerste Lilly glücklich, ja beneidenswert glücklich zu machen versuchen und es auch gewiss zur Freude und höchsten Wonne unserer guten Eltern vollbringen. Verzeihe, wenn ich Dich nicht mit einer schöner geschriebenen Schrift beglücken kann, ich bin soviel mit Gedanken an Dich beschäftigt, tausend und tausend Worte und Gedanken stürmen in meinem Gehirn hin und her, ich weiß nicht, was zuerst ich mit dir sprechen soll, was dich vorerst fragen! In dieser Bedrängnis arbeiten meine Nerven fort und teilen diese fieberhafte Unruhe auf meine Hand mit.

Liebes Kind, wie bist du also nach Hause gekommen und wie hat sich dieses unverhoffte Zusammentreffen mit Bruder Otto zu Hause gelöst? Mir war sehr bange um dich, doch glaubte ich bestimmt, dass ein 16-jähriger Bruder in dieser Angelegenheit zu schweigen wissen wird. – Also hoffte ich das Beste!

Jetzt muss ich dir liebste Lilly noch was mitteilen, deine Kopffotografie habe ich mir selbst ausgeschnitten und selbe recht hübsch in meine Briefftasche eingelegt, so kann ich dieses liebe Bild immer sehen, trage es am Herzen und kann der lieben Lilly, freilich nur im Bilde, recht viele, gute Busserln geben. Dann habe ich noch ein kleines Verbrechen angestellt; die Ringe habe ich zurückgegeben. Dafür mir aber einen ganz ähnlichen dieses größeren und stärkeren genommen, den trage ich am kleinen Finger der rechten Hand zum Andenken an den schönen 26. Mai am Nachmittage! Wenn jemand nach Herkunft des Ringes fragt, so sage ich, dass ich selben von meiner Mama an ihrem 50. Geburtstag erhalten habe! – Das glaubt mir jedermann! Nur wir beide nicht! Ist es nicht wahr? Mein liebes süßes Zuckerlilly?!! Ich freue mich schon unendlich, mit wahnsinniger Ungeduld, wo ich dich zu Hause bei den Eltern am 7. Juni Nachmittags sehen und sprechen kann! Da heißt es dann schön brav sein und nichts verraten! Schreibe mir recht bald. Am 31. Mai bin ich noch in Wels. – Tausend Grüße in Gedanken dich herzlichst umarmend und küssend

Dein ewig getreuer
Paul

Diese Zeilen bringen nicht nur einen tiefen Einblick in die Briefkultur vom ausgehenden 19. Jahrhundert, sondern zeugen auch von Umgangsformen zwischen (sich liebenden) Menschen, die wir uns heute, in Zeiten von SMS und e-mail, kaum mehr vorstellen können.

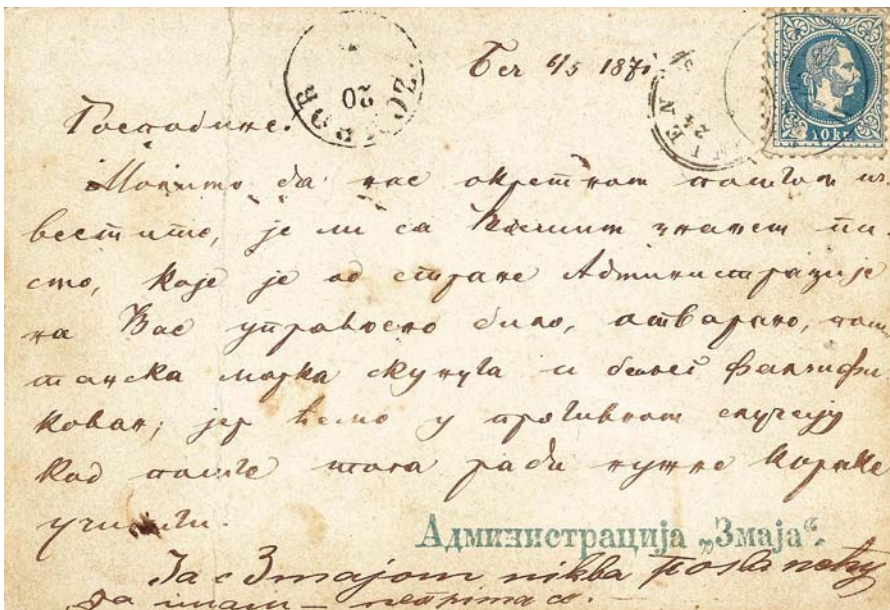
Bei nächster Gelegenheit will ich anhand eines weiteren Briefes zeigen, dass es nicht immer so war!

EINE AUSSERGEWÖHNLICHE KARTE

Bei der "ANSICHTSKARTEN PHILATELIE AUKTION" vom 31.10.2009, Markus Weissenböck, Salzburg, kam auch die folgende Karte zur Versteigerung:



Vorderseite - Anschrift



Rückseite

Es handelt sich bei diesem Beleg um die **"erste illustrierte Postkarte der Monarchie"**. Bei dieser Karte, die immer wieder in der Fachliteratur abgebildet wurde, dürfte sich wohl um ein Unikat handeln. Bis heute ist kein zweites Exemplar bekannt geworden, obwohl anzunehmen ist, dass nicht nur diese eine Karte gedruckt worden sein wird.

Der Kreis der Interessenten war somit nicht nur auf Philatelisten beschränkt sondern erstreckte sich vielmehr auch auf alle Kartensammler! Und das hatte eine wesentliche Auswirkung:

Bei einem Rufpreis von € 5.000,00 betrug der Zuschlag € 11.000,00, inkl. Aufgeld kam das Stück einem Ansichtskartensammler im Ausland somit auf € 13.640,-, eine wahrhaft beachtliche Summe! Auch wenn Sammler der Ausgabe 1867 oder von Zierbriefen sicherlich über ein derartiges Stück begeistert wären, aber wäre ein Philatelist bereit gewesen diesen Betrag dafür auszugeben?

Jedenfalls, ein herzlicher Glückwunsch dem für seine Qualität bekannten Auktionshaus und dem neuen Besitzer!

Wie dem Auktionskatalog unter Los Nr. 1800 zu entnehmen ist, wurde die Karte von dem Offizier Petar Manojlović für das serbische Journal "Zmaj" in Wien in Auftrag gegeben und durch R.v. Waldheim auch in Wien gedruckt.

Die Abbildung zeigt die symbolisierten Ansichten von Moskau und Istanbul und die Darstellung moderner Verkehrsmittel wie Eisenbahn und Dampfschiff.

Am 19.5.1871 wurde diese gedruckte Karte rekommandiert von Wien nach Zombor gesandt, konnte offensichtlich nicht zugestellt werden und wurde nach Wien retourniert, wo sie am 24.5.1871 wieder einlangte.

Da nur die amtlich aufgelegten Korrespondenzkarten mit dem Wertstempelindruck zu 2 kr die Portobegünstigung genossen, wurde die Karte wie ein einfacher Brief mit 5 kr + 10 kr für die Fernrekogebühr, beide Ausgabe 1867, grober Druck, frankiert.

HIER IRRTEN POSTFUCHS UND JURY

Formulare des internen Postverkehrs falsch manipuliert und inkompetent beurteilt

Bei der Beschäftigung mit frankierten österreichischen Postformularen aus der noch jüngeren Zeit der Postgeschichte, nach 1945, sind mir besondere Stücke aufgefallen, die sehr deutlich zeigen, dass sie nicht immer ordnungsgemäß, den gegebenen Vorschriften entsprechend behandelt und im Verbund mit etlichen anderen Stücken als Ausstellungsobjekt bei der GMUNDEN 09 von den Juroren fachlich nicht richtig bewertet wurden. Es kann doch nicht sein, dass ein Objekt bei zwei verschiedenen Ausstellungen im gleichen Rang (II) eine Differenz von 11 Punkten (87/76) aufzuweisen hat! Doch nichtsdestotrotz darf ich den Interessenten der werten Vindobona-Familie aus dem unter bewerteten Objekt einige überaus bemerkenswerte Belege aus der jüngeren Zeit präsentieren. Das Verstehen der Materie und das richtige Deuten der Formulare setzt allerdings auch im modernen Bereich der Postgeschichte Kenntnis der entsprechenden Verordnungen voraus, die ich bei den Juroren sehr wohl vermisst habe.

Nicht nachvollziehbare Umstände führten bei den dargestellten Formularen zu falscher Manipulation durch die Post, die allerdings die Belege im Nachhinein zu erstrebenswerten Sammlerstücken mutieren ließ.



Abb. 1: Nachsendungsantrag Inland für die Zeit vom 29.5. 2000 bis 31. 4. 2001. **Mit dem Antragskauf** waren bereits **S 25,00** an Gebühr **für die ersten 3 Monate entrichtet**. Da auf dem Antrag aber zusätzlich 2 mal 50,00 S „Bauten“ kleben, wurden dem Antragsteller für 11 Monate um 25,00 S zu viel verrechnet.

So beispielsweise den vorliegende Nachsendungsantrag (Abb.1), für den der Antragsteller um S 25,00 zu viel bezahlen musste. Für einen derartigen Antrag, der für 11 Monate die Postnachsendung garantieren sollte, wären laut Dienstanweisung der P.u.T.D. GZ 319799 – 03/97 100,00 Schilling zu bezahlen gewesen. Mit dem Kauf des Antrages waren nämlich S 25,00 an Gebühr für die ersten 3 Monate bereits entrichtet, pro weitere 3 Monate wären je S 25,00 zu verrechnen gewesen. Das ergäbe in Summe S 75,00 und insgesamt S 100,00 und nicht S 125,00. Die Nachsendungskarte ist somit um S 25, 00 überfrankiert worden.

Zwei weitere Missstände fallen dem kundigen Betrachter der blauen Postübernahmskarte (Abb. 2) sofort auf. Für ihre Ausstellung war laut Vorschrift die Postvollmachtgebühr zu bezahlen, die in Form von Freimarken auf die Karte zu kleben und mit dem Amtssiegel zu entwerten war. Da es eine Vollmachtgebühr in der Höhe von S 15,00 nie gegeben hat, wurde im präsentierten Beispiel zweifellos falsch gehandelt. Es hätten S 10,00 genügt. Auch hier erhebt sich die Frage, warum der Beamte 15,00 Schilling an Gebühr verrechnet hatte. Eine mögliche Erklärung wäre in der Stempelgebühr für Vollmachten zu finden, die zwischen dem 1.5.1965 und dem 1.1.1997 in dieser Höhe zu bezahlen war. Der handelnde Beamte dürfte die **Stempelgebühr mit der Vollmachtgebühr verwechselt** haben! Zusätzlich **fehlt** auf der Postübernahmskarte **der handschriftliche oder gedruckte Gültigkeitsvermerk**, der mit der Dienstanweisung vom 6. Mai 1963, B.M.Zl. 15.894 – 5/1963 für alle Postübernahmskarten verfügt wurde.

Die Postvollmacht (Abb. 3) vom 30.6.1973 war für zwei Vollmachtnehmer ausgestellt. Die laut Verordnung ab 7.2.1966 **pro genanntem Vollmachtnehmer zu zahlende Stempelgebühr** von 2 mal S 15,00 - hier unkorrekt entwertet - wurde berücksichtigt, obwohl die Bestimmung gemäß der 3. Postordnungsnovelle (PTDZL. 62.915 – 3/1968) **nicht mehr anzuwenden war**.



Abb. 2: Vorder- und Rückseite der Postübernahmskarte Nr. 15 **ohne Gültigkeitsvermerk** und 3 mal 5,00 S → **15,00 S** als **Vollmachtgebühr** statt **10,00 S**. Eine 15-S-Vollmachtgebühr hat es nie gegeben. Die Ausstellung der Karte erfolgte am PA Judenburg anno 1978.

Ab März 1968 war für die Ausstellung einer Vollmacht an mehrere Vollmachtnehmer die **Stempelgebühr** in Form von Stempelmarken **nur mehr einmal zu bezahlen!** Allerdings wurde die **Vollmachtgebühr verdoppelt** (= senkrechttes Paar der S 10,00 „Bauwerke und Baudenkmäler“), was den damaligen Bestimmungen widerspricht. Es hätten für eine Postvollmacht 10,00 Schilling genügt. So hoch war nämlich diese Gebühr ab 1. Jänner 1967 und blieb bis 31.12.2000 bestehen. Mit 1.10.1999 wurde der Begriff Vollmachtgebühr, der hin und wieder mit der Stempelgebühr verwechselt wurde, durch die Bezeichnung Postvollmachtentgelt ersetzt und die Bezahlung sowohl in Schilling (10,00) als auch in Euro (0,73) ermöglicht.

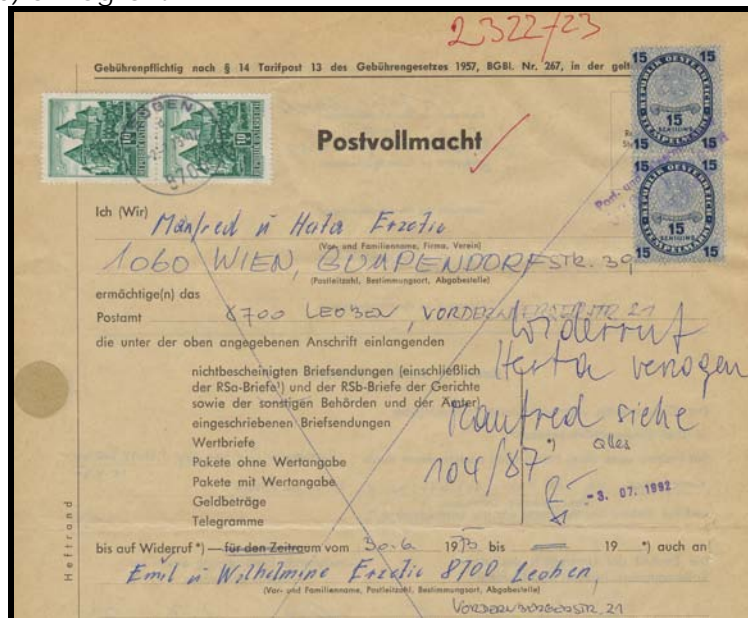


Abb. 3: **Postvollmachtgebühr** und **Stempelgebühr** wurden am Postamt LEOBEN irrtümlich **doppelt verrechnet**. Die Bestimmung, die **Stempelgebühr pro Vollmachtnehmer einzuheben**, war gemäß der 3. Postordnungsnovelle (PTDZl. 62.915 – 3/1968) **nicht mehr anzuwenden**. Die Vollmachten waren ab sofort nur mehr im einfachen Ausmaß zu verrechnen.

Auch bei der Ausstellung des Abonnement-Bestellscheines für Postmarken und Ganzsachen (Abb. 4) irrt sich der Beamte und schuf ungewollt einen höchst interessanten, sammelwürdigen, seltenen Beleg. Der **Einschreibzettel** auf dem gelben Vordruck über den beiden Marken **ist komplett überflüssig**. Unkenntnis der einschlägigen Vorschriften, aber auch falsch verstandene Diktionen führten nicht selten zu Mängeln bei der Manipulation von Formularen, Paketen, Briefen und dergleichen.

So auch hier. Die vorgeschriebene **Freimachungsgebühr für einen eingeschriebenen Brief der 1. Gewichtsstufe im Ortsverkehr musste** an zutreffender Stelle **auf den Bestellschein geklebt werden**. In Mettersdorf am Saßbach gehörte der Rekozettel offensichtlich zur Gebühr !? Da ja der gelbe Vordruck zur Markenbestellung am Postamt verblieb, war ein **Einschreibeverfahren mit Rekozettel** und Aufgabennummer **nicht notwendig**. **Es wäre nur die Gebühr** in Form von Marken in der Höhe von S 12,00 **zu kleben** gewesen. Im präsentierten Fall ist ein Bedienstetenabonnement falsch manipuliert worden. Genauso überflüssig war der Rekozettel auch beim Abonnement-Bestellschein (Abb. 5), ebenfalls in Mettersdorf am Saßbach ausgestellt. Die Freimachungsgebühr für einen eingeschriebenen Ortsbrief der 1. Gewichtsstufe betrug von 1976 bis 1978 immer 11,00 Schilling. Sie wurde mit der Freimarke Landschaftsbilder „Schönes Österreich“, Ausgabe 1973/78, erbracht. Alleine diese hätte genügt. Wozu also der Rekozettel?



Abb. 4,5: Für ein Bedienstetenabonnement war die Freimachungsgebühr für einen eingeschriebenen Ortsbrief der 1. Gewichtsstufe als Briefmarken auf den Bestellschein zu kleben. **Der Rekozettel gehörte nicht zur Gebühr!**

Dass Verordnungen nicht immer verstanden wurden, zeigt uns auch die Postvollmacht (Abb. 6) vom 30. 12. 1977. Auch sie wurde falsch behandelt. Die 20-Schilling-Marke „Schönes Österreich“ wurde an Stelle einer 10-S-Marke verwendet. Hier dürfte, so wie im Beispiel unter Abbildung 3, die dop-pelte **Stempelgebühr**, die zum Zeitpunkt der Vollmachtausstellung gar nicht mehr aktuell war, **mit der Vollmachtgebühr verwechselt** worden sein.



Abb. 6: Oberer Teil einer **Postvollmacht** mit 20-S-Freimarke Landschaftsbilder „Schönes Österreich“ als **falsche Vollmachtgebühr**, 10 Schilling hätten genügt, und waagrechtes Paar der 35-S-Stempelmarke, mit dem OT-Stempel statt mit dem Amtssiegel entwertet, als 70-S-Stempelgebühr ab 1.1.1977.

Solche Vollmachten sind sehr selten am Markt, zeigen aber deutlich auf, dass auch die Postgeschichte der „neueren Zeit“, also der „modernen Philatelie“ problematisch und interessant sein kann. Die Ausstellung solcher Formulare dürfte in den einzelnen Postämtern bestimmt nicht oft erfolgt sein und somit waren die Beamten damit selten vertraut. Und wer nimmt sich schon während der Ausübung seines Dienstes, bei dem die Postkundschaft freundlich und rasch bedient werden soll, die Mühe, in den einschlägigen Bestimmungen und Verordnungen nachzulesen?



Abb. 9: 180,00 Schilling Stempelgebühr in Form von Freimarken auf einer Postvollmacht.
Eigentlich **wären Stempelmarken zu verwenden gewesen.**

Richtig und den Vorschriften gemäß handelte der Bürgermeister der Gemeinde Kirchberg a.d. Raab im Jahre 1968. Die **Postvollmachtgebühr** in der Höhe von **S 10,00** wurde auf die in Maschinschrift verfasste Vollmacht (=Provisorium) geklebt, die 10-Schilling Freimarke „Bauten“ mit dem OT-Stempel entwertet und auf die **Stempelgebühr bewusst verzichtet** (Abb. 10).

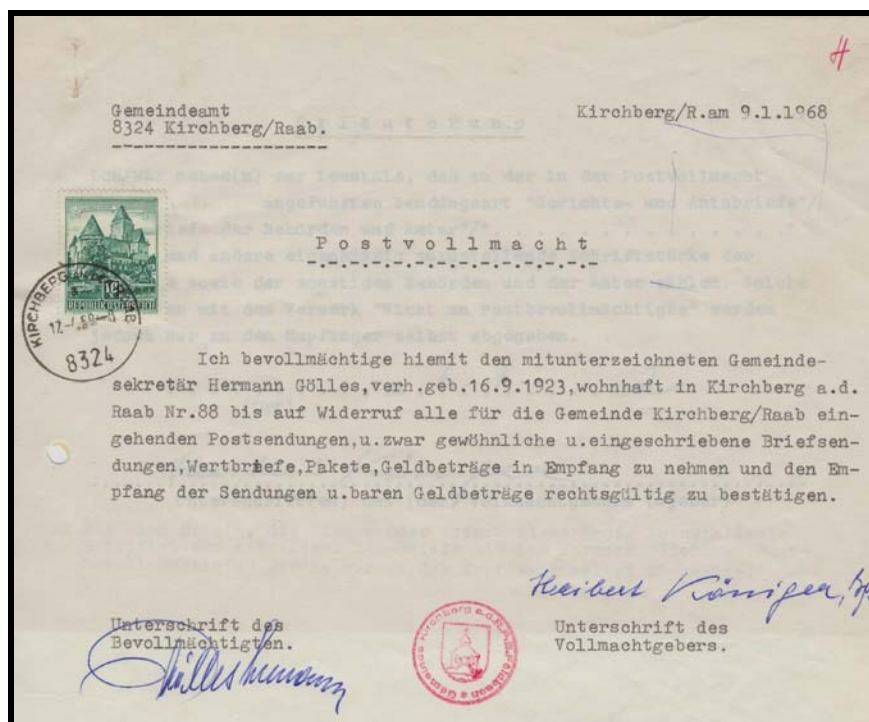


Abb. 10: Provisorium einer **Postvollmacht ohne Stempelgebühr.**

Sie sehen, nicht immer läuft alles so ab, wie es die Theorie vorsieht. Überall dort, wo Menschen mit all ihren Stärken und Schwächen tätig sind, kann es zu Fehlern und Problemen kommen. So auch im internen Postverkehr, der das Zustandekommen dieser falsch manipulierten, außergewöhnlichen Belege aus einer relativ jungen Zeit ermöglichte.

Dieser Artikel aus dem Bereich der „Modernen Philatelie“ möge dazu beitragen, aufzuzeigen, dass die Möglichkeit des philatelistischen Forschens nicht nur in der klassischen Epoche gegeben ist. Die Philatelie der „jüngeren Zeit“ bringt mehr Unerforschtes mit sich als man sich vorstellen kann. Nur muss man sich mit ihr beschäftigen und darf sie nicht gering schätzen, weil man der Meinung ist, die Klassik sei das „Non-plus-ultra“ der Philatelie; eine Einstellung, die manchem Juror zu eigen ist.

FRITZ STURZEIS

Österreich – die Post in der Umbruchszeit 1945

Vorlage am Montag, dem 18. Jänner 2010, 19,00 Uhr,
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

Das Jahr 1945 war für Österreicher nicht nur in postalischer Hinsicht eine äußerst schwierige Zeit. Die Lebensumstände verschlechterten sich dramatisch, je näher das Kriegsende rückte. Die Lebensmittelversorgung und der Energienachschub wurden immer schwieriger. Obwohl die Propaganda auf „Endsieg“ eingestellt war, gab es in Österreich nur mehr wenige, die daran glaubten. Wer sich nicht einordnete, hatte immer mit Repressalien zu rechnen. Gestapoverhöre, Gefängnis bis zu Konzentrationslager und Tod waren an der Tagesordnung. Die Zensur war allgegenwärtig, besonders bei Nachrichten aus wehrwichtigen Bereichen oder von den Fronten. Schriftstücke mussten immer mit größter Vorsicht abgefasst werden. Man musste „zwischen den Zeilen“ lesen können um die Inhalte richtig zu verstehen. Punkte unter Buchstaben oder Code-Wörter vermittelten eine völlig andere Nachricht als die geschriebenen Worte.

Inselfeldpost frankiert mit Zulassungsmarke **Leros** durchstochen verwendet von der Bewährungs einheit XIII. Festungs Bataillon 999 vom 4. März 1945 mit interner Kompaniezensur, da politisch unzuverlässig, daher erst am 19. März von Leros nach **Kos** expediert, um von dort mit einer HE 111 Ende März nach **Rhodos** geflogen zu werden. Der Brief wurde mit dem letzten – 17. Heimatflug mit einer FW 200 am 1. April 1945 über **Agram** nach **Wien Aspern** geflogen. Zustellung fraglich, da die Sowjets bereits im Süden Wiens standen.

Der Postdienst, die Zustellung selbst, war für die herrschenden Verhältnisse erstaunlich gut, obwohl in den Briefen häufig über die langsame Zustellung geschimpft wurde.



Die Philatelisten jedoch waren immer rege. Obwohl auch der Markentausch offiziell nahezu unterbunden war, fand man fast immer Möglichkeiten zu einem Schlupfloch. Die Marken der letzten Phase des Tausendjährigen Reiches waren auch auf Propaganda abgestimmt und die bombardierte „Österreichische“ Staatsdruckerei (Eigenname) produzierte mit Hochdruck.

Inhaltsauszug *Betrübt mich dass Du keine Post erhältst. Sind 8 Briefe und ein Funkgruß unterwegs. Gebe Gott dass wir noch Tage gemeinsam genießen dürfen, das ist mein einziger Wunsch. Gemeinsam werden wird den Verlust der Wohnung überwinden. Zeit zur Bergung der Sachen? Begib Dich nicht übermäßig in Gefahr. Beschreibe wer beim Bombardement zu Schaden kam.*

Das Kriegsende rückte immer näher, trat jedoch nicht in allen Bereichen Österreichs gleichzeitig ein. Während bereits Ende März die Sowjets über das (zu dieser Zeit politisch nicht vorhandene) Burgenland - die Reichsschutzstellung - nach Norden und Westen vorrückten, waren die Westalliierten noch relativ weit von Österreichs Grenzen entfernt.

Daher kommt es in unserer Heimat zu politischen aber auch postalischen Kuriosa. Als in Wien bereits eine „provisorische österreichische Regierung“ amtierte, regierten in Linz, Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck noch die NS - Gauleiter meist mit strenger, unmenschlicher Hand. Auch postalisch ist das nachvollziehbar. In Wien wurde bereits knapp nach dem Einmarsch der Sowjets Post aus den Briefkästen ausgehoben (rare Briefkastenpost - auf Daten achten!) und schon mit 2. Mai 1945 die Post innerhalb der Stadt wieder aufgenommen.

Oesterreichische Post- und Telegraphenverwaltung
Postdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland

Wien, am 16. April 1945

Postbedienstete!

Die Rote Armee ist in Wien eingezogen, unsere Vaterstadt Wien ist wieder frei! Im Sinne des Aufrufes des Marschall F. Tolbuzin werdet Ihr aufgefordert, Euch an Eure Arbeitsplätze zu begeben. Jeder von Euch meldet sich bei jenem Amte oder bei jener Dienststelle, bei welcher er zuletzt Dienst versehen hat. Dortselbst wird jeder von Euch weitere Weisungen erhalten. Sollte Euer Amt oder Eure Dienststelle zerstört sein oder gegenwärtig anderen Zwecken dienen, dann meldet Euch beim nächstliegenden Post- und Telegraphenamte.

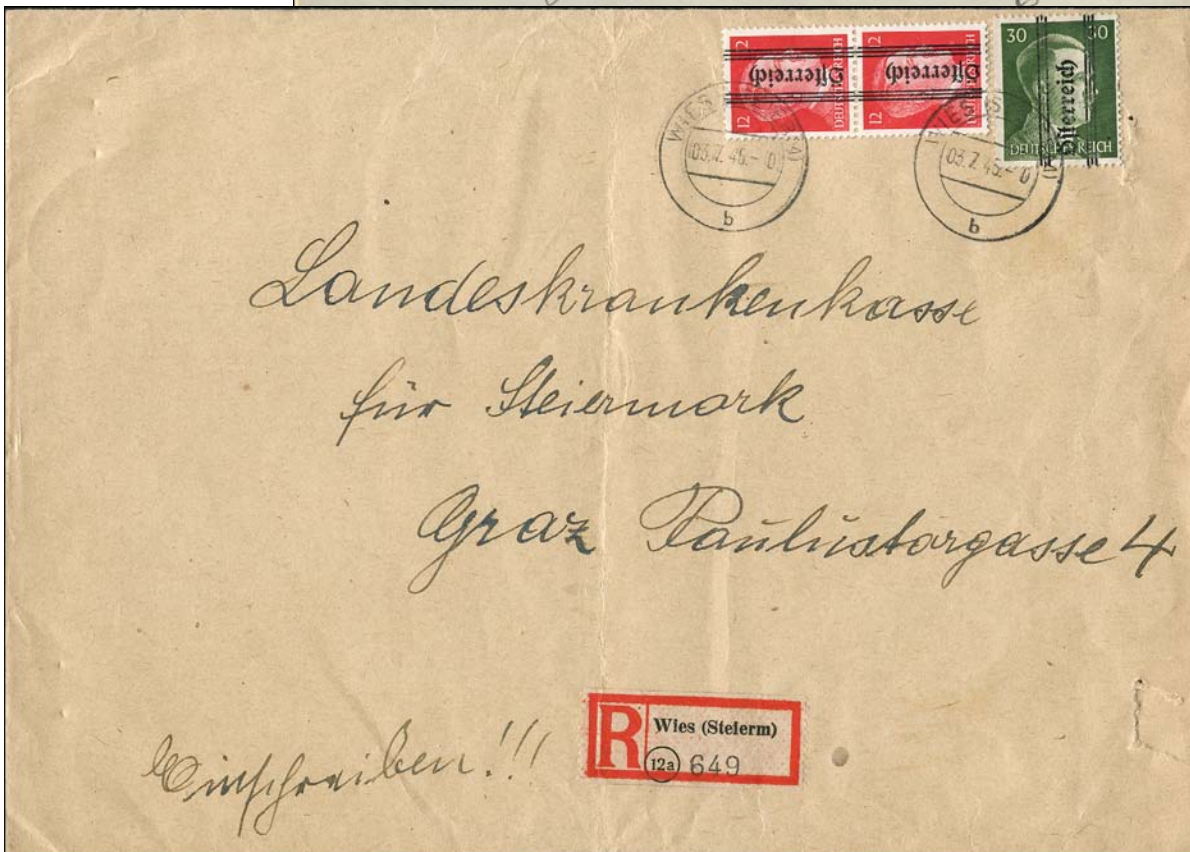
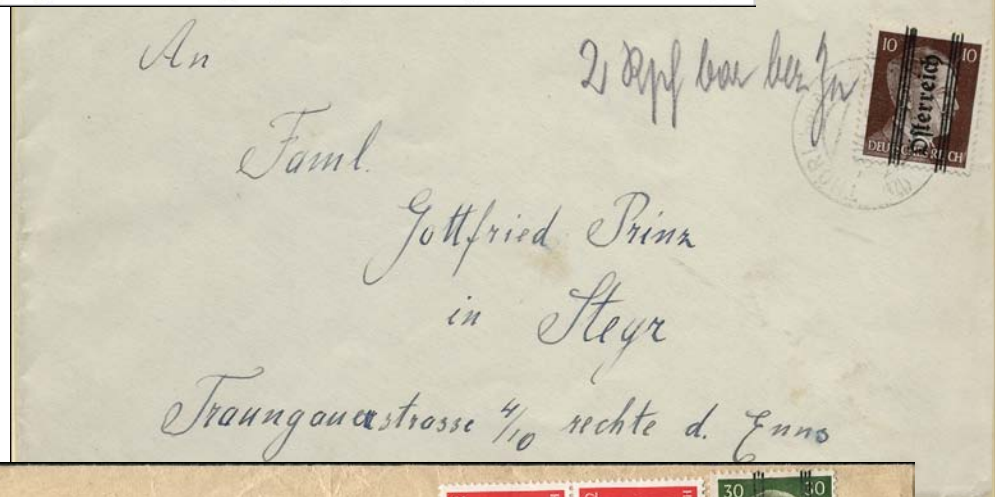
Wir erwarten freudige und ehrliche Hingabe an die Arbeit für unser Vaterland.

Der provisorische Leiter
 der Postdirektion für Wien, Niederösterreich
 und Burgenland:

In den westlichen Ländern amtierte zumeist noch die „deutsche Post“, die auch die Zeitungen der letzten NS-Tage auslieferte. Die Befreiung gesamt Österreichs ließ jedoch nicht mehr lange auf sich warten und am 9. Mai 1945 Null bzw. 1 Uhr erfolgte offiziell die deutsche Kapitulation. Österreich wurde in vier alliierte Besatzungszonen geteilt.

Während in der Ostzone die Post von den Sowjets kaum behindert wurde, stellten die Westmächte die Nachrichtenübermittlung zunächst ein.

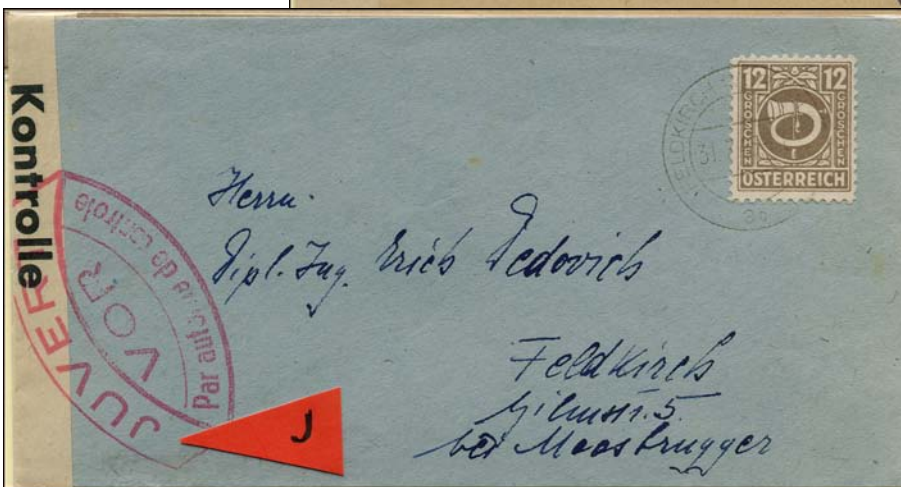
Fernbrief aus THÖRL bei AFLENZ am 5. Juli 1945 frankiert mit 10 Pfennig Grazer Aushilfsausgabe und Restbetrag von 2 Pfennig bar bezahlt., nach STEYR rechts der Enns (links der Enns amerikanisch, rechts zu diesem Zeitpunkt / bis zur endgültigen Zoneneinteilung sowjetisch). Entwertungen nach dem 2. Juli häufig.





Aufbrauch einer Hindenburg Ortspost-Fragekarte überklebt mit 5 Pfennig Ortskarten - Wappenfrankatur + (nur) 10 Pfennig für Rohrpostbeförderung ab **WIEN 9** in die britische Zone mit Ankunftsstempel mit Uhrzeit **WIEN 89 P(neumatic)b** – extrem selten !

Am schärfsten gingen die US-Militärbehörden vor, die sofort Zensurstellen errichteten, ähnlich die Briten, während es bei den Franzosen etwas dauerte.



Am 30. Juli 1945 wurde nach Errichtung einer französischen Zensurstelle in Vorarlberg der Postdienst aufgenommen. Tatsächlich wurde nur ein Bruchteil der abgelieferten Post. Bereits am 2. Tag wurde erkannt, daß sich ein Fehler in den Zensurstempel geschlichen hatte „**J**“UVERT statt OUVERT, welcher eingezogen wurde. Briefe aus **FELDKIRCH(VORARLB)** bzw. (12b) **BLUDENZ**.

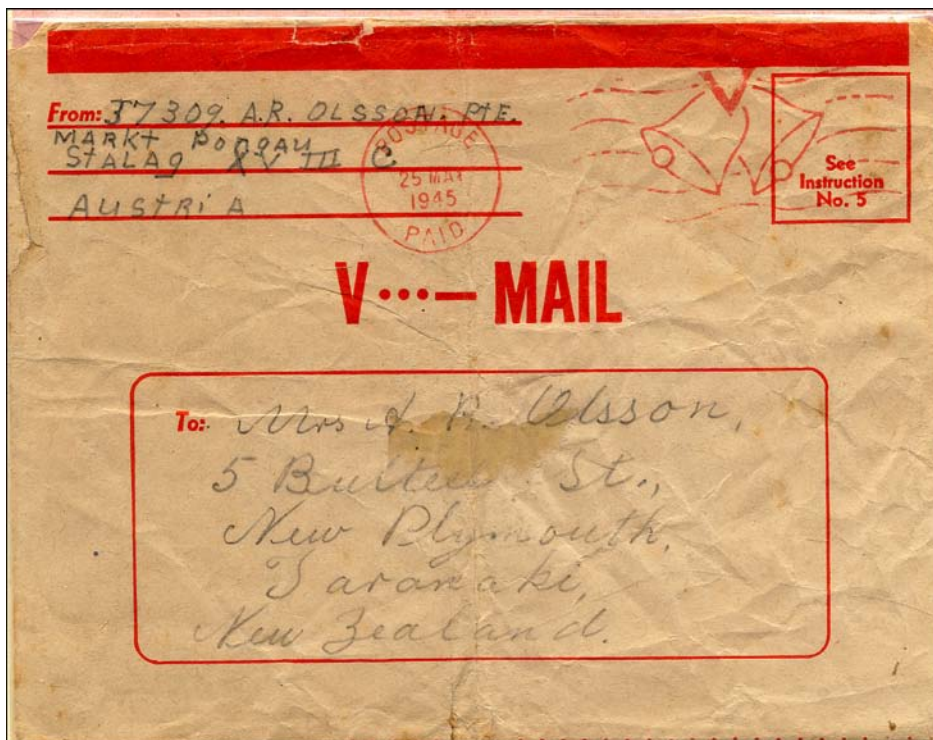
Die Postzustellung gestaltete sich jedoch durch die Demarkationslinien extrem schwierig bzw. kurzfristig unmöglich. Die Postdirektionen waren natürlich sehr bemüht Hemmnisse aus dem Weg zu räumen, waren jedoch an die „Befehle“ der Besatzungsmächte gebunden. Es gab allerdings eine Reihe von halboffiziellen oder privaten Möglichkeiten, Grenzen zu überschreiten. Dies war allerdings zumeist strengstens verboten und mit entsprechendem Risiko verbunden.

Postalisch gab es z.B. die halboffizielle Schmuggelpost über die Enns-Demarkationslinie, die von der Roten Hilfe (Kommunisten in Steyr) und der Ravag (Radio Wien) initiiert wurde, sowie in ähnlicher Art in Kleinraming, wo Postler über die Trennungslinie Nachrichten schmuggelten.

Es gab auch Hilfestellungen durch politische Institutionen, wie z.B. durch die Repatriierungsstellen der CSR und Deutschlands, durch das Rote Kreuz, durch den Vatikan bzw. die Kirchen, durch die Parteien usw., deren Post oft mit Kurieren der Besatzungsmächte befördert wurde.

Auch Veränderungen der Besatzungszonen wirkten sich auf den Postverkehr aus. Die Steiermark war zum Großteil vorerst von den Sowjets besetzt worden, daher funktionierte dort die Post nach Wien und NÖ und umgekehrt zunächst fast anstandslos. Der Bereich Murau jedoch gehörte zur britischen Besatzungszone und war daher postalisch kurzfristig Kärnten zugeschlagen. Das obere Ennstal war eine „Grauzone“ und wurde zum Teil von den Amerikanern kontrolliert.

Das Mühlviertel erlebte nach dem Vormarsch der Amerikaner bis in den Raum des KZ Mauthausen den Wechsel zu den Sowjets. Tirol hingegen wechselte von den Amerikanern zu den Franzosen. Daher gibt es in Tirol 4 Tage eine rare US-Zensur.



Natürlich wollten alle in Österreich Nachrichten vermitteln. Am leichtesten hatten es die Besatzungsmächte, die sich ihrer Feldpostämter bedienen.

Erstaunlicherweise kontrollierten z.B. sowohl die Amerikaner - kurzfristig noch nach Kriegsende - als auch die Sowjets ständig ihre eigenen Leute.

Auch durften Hilfseinheiten, wie die „Österreichischen Einheiten“ aus Jugoslawien und Frankreich Post versenden. Bei den Briten gab es eine Reihe von Arbeitskommandos, daneben noch Personal mit den passenden Sprachkenntnissen für administrative Dienste bzw. für die jeweilige Zensur.

US - V (Sieges)Mail eines befreiten Neuseeländers aus dem deutschen STALAG XVIII C in MARKT PONGAU 17.Mai 1945, expediert am 25.Mai 1945 nach SARANAKE NEW PLYMOUTH. Übersetzer .
 Inhaltsauszug: „Schreibe Dir, daß ich bei bester Gesundheit bin und hoffe , daß zu Hause alles in Ordnung ist. Bitte schreibe mir die Adressen der ganzen Familie, da in den letzten Jahren viel passiert sein kann. In diesem Lager leben wir in Zelten zu 8 bis 10 Mann, vermischt mit vielen Nationalitäten.“

In Ostösterreich standen die bekannten Überdruckmarken und in der Folge die Wappenmarken jeweils noch in Pfennigwährung in Verwendung.

In lokalen Bereich gab es ebenfalls kurzfristig Überdruckmarken, die vorwiegend privaten Initiatoren zuzuschreiben sind. Standen keine Marken zur Verfügung wurde bar verrechnet. Die Amerikaner aber hatten neben Banknoten auch Briefmarken sowohl für Österreich als auch für Deutschland mitgebracht. In Österreich waren das die bekannten Posthornmarken, bereits in Schillingwährung, die ab 4.Juni 1945 für die Frankatur zugelassen waren. Die Posthornserie wurde auch in der britischen und der französischen Zone verwendet.



Aufbrauch einer 6 Pfennig Ortspostkarte mit Propagandaspruch überklebt / frankiert als Reco-Eil-Ortskarte von der sowjetischen (Postamt 126) in die US-Zone WIENs. Inhalt: Terminvereinbarung. 60 + 15 Pfennig Wappen (75 Pfennig Frankatur) = 5 Ortskarte + 40 Eilgebühr + 30 einschreiben



Frankierter Behörden-Ortsbrief der Gemeinde THÜRN mit deutschen Leitzahlenstempel aus WOLFSBERG vom 19. Dezember 1945, auf extrem rarer Mischfrankatur 5 Pfennig Hindenburg (von den Briten zur Frankatur zugelassen) + 3 Groschen Posthornmarke. Kein Zensurstempel oder Vermerk, da beglaubigte Behördenpost.



Recobrief der III. Gewichtsklasse mit Leitzahlenstempel
 (12a) KLACHAU b - über die Südstrecke - mit Regional (?)
 Zensur der Briten - in die amerikanische Zone WIENS .

Was geschah jedoch mit den vielen Österreichern rund um den Globus, die in Kriegsgefangenschaft geraten waren. Bei Gefangenen der Westmächte gab es zumeist relativ bald die Möglichkeit ein Lebenszeichen zu versenden. Im Osten war dies zunächst schwieriger, jedoch besser als man allgemein denkt. Es liegen bereits ab August 1945 schriftliche Nachrichten nach Österreich vor. In Radiosendungen bzw. Propagandaschriften gibt es schon früher derartige Informationen. Natürlich durchliefen diese Nachrichten eine strenge Zensur.

Zivile Auslandspost hatte es Anfang 1945 noch mit Kroatien, der Slowakei, dem westlichen Ungarn, Holland, Dänemark, Norwegen, dem nördlichen Italien, sowie den neutralen Staaten, der Schweiz und Schweden gegeben. Entsprechend dem Kriegsverlauf kam diese zum Erliegen. Nach der Befreiung war zivile Auslandspost gegen Jahresende nur mit der CSR ein Monat lang möglich. Diplomatenpost wurde zumeist mit den Kurieren der Besatzungsmächte transportiert.

Was geschah jedoch mit der Post, die durch die Kriegereignisse „irgendwo“ liegen blieb? Es ist dies die gesuchte „Überrollpost“, die dann vorwiegend, zunächst zensuriert, in der Folge je nach Beförderungsmöglichkeit dem Empfänger zugestellt wurde. Ausnahme bildete natürlich die beschlagnahmte Post.

Der innerösterreichische Postverkehr normalisierte sich erst mit 1. Oktober 1945 halbwegs, als der Interzonenverkehr (= Post von und in alle Zonen möglich) aufgenommen wurde. Auch die einheitliche Markenausgabe in Schillingwährung („Bunte Landschaft“) trug zur Normalisierung und einem wachsenden Österreichbewusstsein bei.

Die Vorlage kann nur einen kleinen Auszug aus diesem hochinteressanten Zeitabschnitt wiedergeben, vieles Unerwähnte, wie Stempel, Frankaturen, die diversen Postdienste etc. wären alle für sich eine eigene Darstellung wert.



DEIDER



BRIEFMARKEN- UND MÜNZAUKTIONEN

AUKTIONSHAUS

DEIDER



46. Auktion
16./17. April '10
Jetzt
einliefern!

**Ausser-
gewöhnliche
Auktionen
mit bayerisch-
österreichischem
Charme**

seit über 30 Jahren
Ankauf • Einlieferungen
Nachlassverwertungen

- Inhaber-geführtes Einzelunternehmen
- größte Diskretion gegenüber allen Einlieferern und Käufern
- beste Kontakte zu Sammlern in aller Welt
- persönliche Haftung mit besten Referenzen
- die schönsten Kataloge der Branche
- Beratung und Betreuung sind bei uns kein leeres Versprechen.

SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER • Nordendstraße 56 • D-80801 München
Telefon +49-89-2722555 • Fax +49-89-2718427 • E-Mail: deider@ngi.de • www.deider.de